# Titelseite

Gott = 3 ???

**Studien zur  
Trinitätslehre  
(Bd. 2)**

**Wolfgang Schneider**



### Copyright

Copyright © 2021 by Wolfgang Schneider  
Alle Rechte vorbehalten.  
Sollten Sie das Werk über den rein privaten Gebrauch hinaus verwenden wollen, schreiben Sie bitte zwecks Einholung einer eventuell notwendigen Erlaubnis eine [[Notiz an den Autor >> <mailto://editor@bibelcenter.de>]].

### Bibelstellen

Schriftstellen werden ohne Verszahlen und ohne Verweisstellen zitiert aus   
Luther, M. (1984). [*Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers (1984);*](https://ref.ly/logosres/lutbib1984)  Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.

Bei Zitaten aus anderen Bibelausgaben und Werken erfolgt separate Quellenangabe.

### Kontaktinformation

Wolfgang Schneider  
Bergstr. 1  
55442 Warmsroth

Mail: [[editor@bibelcenter.de >> <mailto://editor@bibelcenter.de>]] WWW: [[www.bibelcenter.de >> https://www.bibelcenter.de]]

# Vorwort

In diesem Band 2 der Sammlung von „Studien zur Trinitäslehre“ habe ich einige ursprünglich einzeln verfasste Artikel zur Thematik „Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit“ zusammen gestellt, die allgemein die Trinitätslehre behandeln und aufzeigen, dass sie eigentlich keine biblische Lehre ist.

In Anbetracht des Themas und welche Bedeutung es für viele Christen hat, möchte ich hier zunächst einige einführende Vorbemerkungen machen, damit auch Kritiker (d.h. besonders die Christen, die an einer Trinität als Gottheit festhalten und meine Ausführungen hier nicht billigen) lesen können, worum es mir geht und dass ich mir sehr wohl dessen bewusst bin, dass manch einer meine Anmerkungen nicht wohlwollend annehmen wird.

Eine Erörterung des Themas bzw. der Lehre von der Dreieinigkeit (Dreifaltigkeit) Gottes wird oftmals schnell von hoch wallenden Emotionen geprägt, und rein emotionale und eher irrationale Reaktionen treten an die Stelle einer wachsamen und nüchternen Auswertung dessen, was die Schrift doch allen Beteiligten verkündet. Um dieses emotionale Element zu besänftigen und eine bessere Ausgangsbasis für eine überlegte Erörterung des Themas auf Basis der Bibel zu schaffen, will ich hier einige allgemeine Punkte kurz darlegen und vorab ansprechen.

Der eigentliche und bedeutsame Unterschied zwischen dem, was Trinitarier und Nicht-Trinitarier glauben, liegt in dem Verständnis der Identität Gottes, unseres himmlischen Vaters, und seines eingeborenen Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus. Dazu ist zunächst anzumerken, dass ein Unterschied im Glauben bezüglich dieses Punktes nicht einmal ursächlich etwas damit zu tun hat, ob jemand Gott liebt oder nicht liebt, ob jemand gerettet ist oder nicht gerettet ist, oder ob jemand ein guter Mensch ist oder nicht.

Die Schrift stellt eindeutig fest (und darin stimmen sicherlich Trinitarier wie Nicht-Trinitarier überein), dass ein jeder, der den wahren Herrn Jesus anruft und ihn als Herrn bekennt und glaubt, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, von Gott gerecht gemacht wird, gerettet sein wird und nicht zuschanden kommen wird.

Röm 10,9-11.17

Denn wenn du mit deinem Munde bekennst, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.  
Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.  
Denn die Schrift spricht: »Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.«  
…  
So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.

Der gesamte Abschnitt in Römer 10 legt dar, wie Glauben an Christi Auferstehung und das Bekenntnis, dass er Herr ist, sehr entscheidend sind dafür, gerecht und gerettet zu werden. Die rechte Erkenntnis bzgl. des Herrn Christus beruht auf der Grundlage der Schrift, des Wortes Christi. In der Schrift ist uns offenbart, wer Jesus ist und was er als der durch die Auferstehung von den Toten bestätigte und eingesetzte eingeborene Sohn Gottes für uns erreicht hat. Die Verkündigung des wahren Wortes von Christus geht Glauben und Bekenntnis voraus, denn diese gründen sich auf die Predigt des Wortes Christi. Es genügt nicht, einfach „irgend etwas“ über Christus zu glauben, sondern es muss schon sein, dass der Mensch Jesus, der eingeborene Sohn Gottes, durch Gott von den Toten auferweckt wurde. Irgendein „anderer Jesus“ oder ein „anderes Evangelium“ (vgl. etwa 2Kor 11,4) führen nicht zu rechtem Glauben.

Auch sollte man zunächst vielleicht definieren, was gemeinhin mit der „Trinität“ (Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit) gemeint ist, denn viele Christen mögen zwar sagen, dass sie „an einen dreieinigen Gott glauben“, sie können aber oftmals nicht einmal beschreiben, was denn allgemein unter „Dreieinigkeit“ verstanden wird. Die Lehre von der Dreieinigkeit behauptet nicht einfach „Jesus ist Gott“, auch nicht einfach „Es gibt drei: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist“. Die Trinitätslehre ist da in ihrer Aussage schon ein wenig komplizierter.

In einfachen Worten ausgedrückt könnte die Trinitätslehre so zusammengefasst werden: Der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, und der Heilige Geist ist Gott; diese drei sind aber nur ein Gott. Vater, Sohn und Heiliger Geist sind dabei gleich in ihrem Wesen, auch gleich-ewig, nicht geschaffen, da sie alle drei eben nur ein Gott sind. Der Sohn wird als vor ewigen Zeiten gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater, gesehen. Dem Sohn wird attestiert, dass er gleichermaßen und wahrhaftig Gott und ebenso wahrhaftig Mensch war und ist, und das zu jeder Zeit.

Diese Punkte bzgl. Gott und insbesondere bzgl. Jesus Christus sind meiner Meinung nach nicht biblisch begründet; sie sind vielmehr das Ergebnis einer Verbindung von nicht nur jüdischem Monotheismus, sondern auch dem ursprünglichen christlichen Monotheismus und dann erst später von einigen Kirchenvätern eingebrachten hellenistischen Gottesvorstellungen Ich glaube nicht, dass die Bibel an irgendeiner Stelle die trinitarische Lehre von „einem Gott in drei Personen“ enthält.

Oftmals wird von Trinitariern auch das Argument vorgebracht, Jesus müsse Gott sein, weil er ansonsten lediglich einfach „nur ein Mensch wie jeder andere“ war und dann niemanden hätte erlösen können. Dies ist jedoch gleich in mehrfacher Hinsicht eine falsche Annahme. Die Bibel berichtet eindeutig, dass Jesus als Mensch Gottes eingeborener Sohn ist. Damit hat er eine einzigartige Beziehung zu Gott, die kein anderer Mensch hat. Gott war sein Vater, er hatte keinen menschlichen Vater, sondern war von Gott gezeugt (jungfräuliche Empfängnis in Maria). Er war ohne Sünde und lebte, ohne zu sündigen.

Da durch einen Menschen die Sünde und der Tod gekommen war, musste auch durch einen Menschen (und nicht durch einen Gott) die Erlösung davon kommen.

Röm 5,12.15

Deshalb, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben.  
…  
um wieviel mehr ist Gottes Gnade und Gabe den vielen überreich zuteil geworden durch die Gnade des einen Menschen Jesus Christus.

1Tim 2,5

Denn es ist EIN Gott und EIN Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus,

Da Jesus von Sünde frei war, konnte er das von Gott auserwählte Sündopfer für unsere Sünden sein. Gott hat ihn am dritten Tag von den Toten auferweckt, Gott hat ihn in den Himmel aufgenommen, und nun sitzet er zur Rechten Gottes. Ihm ist von Gott alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Jesus ist aber nicht Gott, sondern der Mensch Christus Jesus, der Messias Gottes.

Apg 2,36

So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat.

Petrus bestätigt zu Pfingsten, dass Jesus von Gott zum Herrn und Christus (Messias) gemacht wurde. Diese Stelle zeigt somit u.a. ebenfalls an, dass Jesus und Gott nicht gleich sind, nicht auf gleicher Stufe stehen, denn Gott hat diesen Jesus ja erst zum Herrn und Christus „gemacht“. Bevor Jesus dies von Gott gemacht wurde, war er nicht Herr und Christus.

Ich bete, dass alle Leser kühlen Kopf bewahren mögen und dann nüchtern und sachlich das Zeugnis der Schrift annehmen und sich die Schrift eigenverantwortlich erarbeiten, wenn sie die hier veröffentlichten Studien lesen. Möge Gott verherrlicht werden für all das, was er uns in seinem eingeborenen Sohn, dem Menschen Christus Jesus, geschenkt hat!

Juli 2021



\*\*\*\*\*

# Liste der Studien in Bd. 2:

* [Gott allein ... und kein anderer](#_Gott_allein_...)
* [„Elohim“ - eine Mehrpersonen Gottheit ?](#_„Elohim“_-_eine)
* [Zwei Götter?](https://www.bibelcenter.de/bibel/studien/trinitaet/2goetter.php)[Zwei Götter?](#_Zwei_Götter?)
* [„Göttliche Natur“ = ?](#_Göttliche_Natur_=)
* [Gott & Jesus = ein Gott?](#_Gott_und_Jesus)
* [Hielten die Jünger Jesus für Gott?](#_Hielten_die_Jünger)
* [Kann nur Gott Wunder wirken?](#_Kann_nur_Gott)
* [Wer ist Richter?](https://www.bibelcenter.de/bibel/studien/trinitaet/richter.php)[Wer ist Richter?](#_Wer_ist_Richter?)
* [Wer ist Heiland?](#_Wer_ist_Heiland?)
* [Nur Gott gebührt Anbetung?](#_Nur_Gott_gebührt)

\*\*\*\*\*

# Gott allein ... und kein anderer

Bei näherer Betrachtung des biblischen Zeugnisses bzgl. Gott und Jesus Christus kann man immer wieder erkennen, dass bestimmte Charakteristiken und andere Punkte in der Bibel lediglich Gott allein und niemandem sonst, auch nicht Seinem eingeborenen Sohn, zugeschrieben werden. Dabei ist weiterhin ersichtlich, dass Gott eine Position über Seinem Sohn Jesus Christus innehat. In dieser Studie wollen wir einige Schriftstellen anschauen, die solche Informationen enthalten und uns ein klares Bild davon geben, wer wirklich der wahrhaftige Gott ist.

Einige Punkte bzgl. dessen, was jemanden zu „Gott“ macht, sind Qualitäten und Dinge, die letztlich per Definition so sind, und dies wird daran deutlich, dass ein Wesen, welches diese Dinge nicht aufweist, ganz offensichtlich nicht „Gott“ sein kann. Ein solcher Punkt ist der, dass ein Wesen nicht „Gott“ sein kann, wenn es in irgendeiner Weise einem anderen untergeordnet ist, denn „der wahre Gott“ hat nicht selbst einen „Gott“ über sich, vielmehr ist ER über allem und über allen. „Gott“ ist niemandem untertan, vielmehr ist alles und sind alle Ihm untergeordnet.

Wie sieht dies nun aus, wenn wir uns das Bild aus der Schrift bzgl. Jesus Christus und Seinem Vater anschauen? Es ist offensichtlich, dass der Vater einige charakteristische Merkmale aufweist, die sein Sohn nicht hat bzw. auch niemals haben kann.

* Der Vater hat eine höhere Stellung als sein Sohn aufgrund der Tatsache, dass er der Vater ist, und umgekehrt ist der Sohn aufgrund seines Status als Sohn immer unter seinem Vater positioniert. Jesus Christus, der Sohn Gottes, hat seinen Vater, Gott, über sich; sein Vater aber hat keinen Vater über sich! Der Vater ist nicht gezeugt und geboren, der Sohn aber ist vom Vater gezeugt und wurde dann geboren (wobei es übrigens auch keinen Unterschied macht, wie jemand das Wort „eingeboren“ nun im Bezug auf Jesus Christus definieren will). Der Sohn ist vom Vater ausgegangen, der Vater aber ist von niemandem ausgegangen.
* Gott, der Vater Jesu, ist der Schöpfer von Himmel und der Erde; von dem Sohn aber wird nirgends gesagt, dass er als Schöpfer wirkte, sondern es wird gesagt, dass Gott (der Vater) „für bzw. durch ihn [Seinen Sohn]“ alles geschaffen hat.
* Gott, Jesu Vater, ist allwissend, Jesu Wissen aber ist nicht allumfassend.
* Der Vater allein hat Unsterblichkeit, der Sohn aber ist gestorben und wurde vom Vater, der allein dazu in der Lage war, wieder von den Toten auferweckt.
* Der Sohn hat Gott, seinen Vater, als sein Haupt über sich, der Vater aber hat niemanden über sich. Der Sohn hat einen Herrn und Gott über sich, der Vater dagegen nicht.
* Der Sohn betet zu Gott, Seinem Vater, wohingegen der Vater zu niemandem betet.

Es ist absolut klar, allein schon von diesen hier aufgeführten Punkten, dass Jesus und Sein Vater nicht auf gleicher Stufe stehen, und dass die vorhandenen Unterschiede deutlich machen, dass der Vater allein Gott sein kann und auch wahrhaftig Gott ist, der Sohn aber eben nicht Gott sein kann, sondern vielmehr den Vater als seinen Herrn und Gott anerkannte und anbetete.

Nachfolgend habe ich einige Schriftstellen zusammengestellt, aus denen die aufgeführten Punkte sehr deutlich zu erkennen sind.

5Mose 4,35

Du aber hast's gesehen, auf daß du wissest, daß der HERR allein Gott ist und sonst keiner.

5Mose 6,4

Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein.

Jes 64,7

Aber nun, HERR, du bist doch unser Vater! Wir sind Ton, du bist unser Töpfer, und wir alle sind deiner Hände Werk.

Mal 2,10

Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht ein Gott geschaffen? Warum verachten wir denn einer den andern und entheiligen den Bund mit unsern Vätern?

Mt 27,46

Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Joh 4,24

Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Joh 5,43-44

Ich bin gekommen in meines Vaters Namen, und ihr nehmt mich nicht an. Wenn ein anderer kommen wird in seinem eigenen Namen, den werdet ihr annehmen.  
Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander annehmt, und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, sucht ihr nicht?

Joh 14,1

Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!

Joh 17,3

Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

Joh 20,17

Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

1Kor 8,6

so haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu ihm; und einen Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn.

1Kor 11,3

Ich lasse euch aber wissen, daß Christus das Haupt eines jeden Mannes ist; der Mann aber ist das Haupt der Frau; Gott aber ist das Haupt Christi.

1Kor 15,27-28

Denn »alles hat er unter seine Füße getan“. Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen, so ist offenbar, daß der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat.  
Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott sei alles in allem.

Eph 4,3-6

und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens:   
EIN Leib und EIN Geist, wie ihr auch berufen seid zu EINER Hoffnung eurer Berufung;  
EIN Herr, EIN Glaube, EINE Taufe;  
Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.

1Thess 1,9-10

Denn sie selbst berichten von uns, welchen Eingang wir bei euch gefunden haben und wie ihr euch bekehrt habt zu Gott von den Abgöttern, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott  
und zu warten auf seinen Sohn vom Himmel, den er auferweckt hat von den Toten, Jesus, der uns von dem zukünftigen Zorn errettet.

1Tim 2,5

Denn es ist EIN Gott und EIN Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus,

1Tim 6,13

Ich gebiete dir vor Gott, der alle Dinge lebendig macht, und vor Christus Jesus, der unter Pontius Pilatus bezeugt hat das gute Bekenntnis,

Heb 1,9

Du hast geliebt die Gerechtigkeit und gehaßt die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, dein Gott gesalbt mit Freudenöl wie keinen deinesgleichen.«

1Joh 5,20

Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes gekommen ist und uns den Sinn dafür gegeben hat, daß wir den Wahrhaftigen erkennen. Und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.

Offb 1,6

und uns zu Königen und Priestern gemacht hat vor Gott, seinem Vater, ihm sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Es sollte nicht schwer sein zu erkennen, dass nur der Vater allein wahrhaftig Gott ist. Gott kann nicht einem anderen untertan sein oder jemand anderen über sich haben. Der Sohn aber hat seinen Vater über sich und spricht von seinem Vater als seinem Gott. Auch sehen wir in einigen Stellen, dass Jesus Christus als „Mensch“ bezeichnet wird, andererseits „Gott“ aber Geist ist. Jesus wurde über alle anderen Menschen erhöht und hat einen Namen, der über allen Namen ist, ist aber dennoch auch weiterhin seinem Gott, dem Vater, untergeordnet.

\*\*\*\*\*

# „*Elohim*“ - eine Mehrpersonen Gottheit ?

Im Austausch mit Vertretern der Trinitätslehre wird des öfteren auch auf das hebräische Wort „Elohim“ verwiesen mit dem Hinweis, dass dieses Wort ein Plural Wort sei und daher die Trinitätslehre beweise. Dieses Plural Wort zeige, dass „Gott [hebr. *Elohim*]“ eine Pluralität von Personen in einer Gottheit sei. Die Frage ist, ob eine derartige Folgerung überhaupt korrekt ist und ob sie den sprachlichen Gegebenheiten entspricht. Es gibt einige Fragen, die es in diesem Zusammenhang zu beantworten gilt, und deren Antworten dann auch aufzeigen werden, ob derartige Folgerungen korrekt sind.

Zunächst sei festgestellt, dass es sich bei dem hebräischen Wort *Elohim* in der Tat um ein Wort in der Pluralform handelt. Dies betrifft allerdings lediglich die grammatikalische Form des Wortes. Als nächstes stellt sich nun die Frage, ob nicht nur die Wortform sondern auch der Wortsinn bzw. die Wortbedeutung einen Plural anzeigen. Die Antwort darauf ist jedoch, dass dies nicht unbedingt der Fall ist. Vielmehr ist leicht erkennbar, dass die eine Plural Wortform *Elohim* mit mehr als einer Bedeutung in unterschiedlichen Kontexten verwendet wird, und zwar sowohl als Begriff im Singular wie im Plural. Dies ist eine für semitische Sprachen wie das Hebräische durchaus typische Anwendung von Wörtern, die aber rein gar nichts mit einem Hinweis auf ein Mehr-Personen-Wesen der Gottheit zu tun hat.

Man muss unterscheiden zwischen der grammatischen Form und der Bedeutung eines Wortes. Auch im Deutschen gibt es Wörter, die trotz genau gleicher Form und Schreibweise unter Umständen mit völlig andere Bedeutungen benutzt werden. Wie sieht es bei Wörtern wie „Lehrer“ oder „Schüler“ aus? Das gleiche Wort kann sowohl eine Singular als auch eine Plural Bedeutung haben. Eine entscheidende Wahrheit wird bereits aus diesem Beispiel deutlich: Die Form eines Wortes bestimmt nicht seine Bedeutung! Aus der Form eines Wortes ergeben sich unter Umständen für die Bedeutung wichtige Hinweise, wie etwa bei Verben unterschiedliche Formen z. B. die Zeitform oder auch Einzahl bzw. Mehrzahl anzeigen (vgl. z. B. „spricht, sprechen, sprach, sprachen“); allerdings ergibt sich aus der Form eines Wortes allein nie die Bedeutung des Wortes. Jede Sprache hat diesbezüglich ihre Eigenheiten, und wer mit der jeweiligen Sprache vertraut ist, hat normalerweise keine Probleme, die Wortbedeutung aus dem Zusammenspiel von Wortform und Kontext der Aussage zu bestimmen.

Betrachten wir nun etwa die Aussage in 1Mo 1,1, also die erste Stelle, in der das hebräische Wort „*Elohim*“ vorkommt, so lässt sich anhand der erwähnten sprachlichen Regeln leicht erkennen, wie das Wort *Elohim* korrekt zu verstehen ist.

1Mo 1,1

Am Anfang schuf Gott [hebr. Elohim] Himmel und Erde.

Es fällt einem Leser einer deutschen Bibelübersetzung sofort auf, dass das hebräische Plural Wort „*Elohim*“ ins Deutsche in das Singular Wort „Gott“ (und nicht in das Plural Wort „Götter") übersetzt wurde. Weiterhin folgt das Verb „schuf“ im Singular, genau wie auch im hebräischen das Wort für „schuf“ im Singular steht. Der Text hat also ein Plural Nomen in Verbindung mit einem Singular Verb. Das Verb „schuf“ mit seiner Singular Bedeutung weist schon allein darauf hin, dass das Subjekt der Aussage in seiner Bedeutung (!) nicht Plural (also mehrere Personen bzw. Individuen) sein kann, denn dann ergäbe die gesamte Aussage keinen Sinn mehr.

Einige der Verfechter der Trinitätslehre, denen diese Tatsachen bekannt sind, und die eingestehen, dass die mit dem Plural Nomen „*Elohim*“ verbundenen Verben und Pronomen sowohl in der Form als auch in ihrer Bedeutung im Singular benutzt werden, versuchen nun ihr Dilemma damit zu erklären, dass sie behaupten, es handele sich bei dem Nomen „*Elohim* [Gott]“ um eine Art kollektives Nomen, das zwar selbst Plural ist aber mit Verben im Singular kombiniert wird (wie z. B. im Deutschen „die Familie wohnt“ oder „das Volk versammelt sich“). Ein derartiger Erklärungsversuch ist aber schon deshalb fehlerhaft, weil er auf der Annahme beruht, bei „Gott [*Elohim*]“ handele es sich um eine Gruppe von „Personen“. Damit wird lediglich eine neue Frage aufgeworfen, nämlich ob „Gott“ eine „Gruppe göttlicher Wesen (Personen)“ ist. In den biblischen Schriften wird „Gott“ an keiner Stelle als eine solche Gruppe göttlicher Wesen, oder Gruppe von Göttern beschrieben. Eine derartige Vorstellung findet sich in heidnischen Religionen des Altertums, sie steht aber in absolutem Widerspruch zu dem in den biblischen Schriften dargelegten Gottesbild.

Selbstverständlich behaupten diejenigen, welche von „Gott“ als einer Gottheit mit einer Pluralität von „göttlichen Personen“ sprechen, dann andererseits, dass „*Elohim*“ aber doch nur „einen Gott“ bezeichne, da ja die Bibel eindeutig monotheistisch ist. Einerseits wird argumentiert, die Pluralform von *Elohim* bezeuge eine Pluralität von „göttlichen Personen“, die Singularformen der damit in Verbindung stehenden Verben und Pronomen aber zeige auf, dass es sich um eine „Pluralität von Personen“ in einer „Singular Gottheit“ handele. Der fundamentale Fehler in dieser Logik liegt darin, dass die benutzte grammatische Pluralform des Wortes *Elohim* auch eine Plural Bedeutung des Wortes zur Folge habe. Diese Folgerung jedoch produziert die erwähnten Widersprüche und führt zu einem falschen Verständnis der biblischen Aussage.

Aus den biblischen Berichten geht hervor, dass der Begriff „*Elohim*“ in den Aussagen der Bibel über den wahren Gott von der Bedeutung her im Singular zu verstehen sind. Somit wäre noch zu klären, wie bzw. warum im Hebräischen das Nomen in seiner Pluralform „*Elohim*“ verwendet wurde. Wie schon zuvor erwähnt geht es hier beim Plural um die grammatische Form des Nomens, nicht aber um die Bedeutung des Begriffs. Wie andere Sprachen auch, so hat Hebräisch ebenfalls bestimmte charakteristische Merkmale als Sprache. In semitischen Sprachen wird z. B. ein Nomen in seiner Pluralform verwendet, um damit Macht, Vollmacht, Majestät, Respekt einer singulären Person auszudrücken.

Dass die „Pluralform“ des Wortes *Elohim* nicht gleichbedeutend ist mit einer „Pluralbedeutung“ wird z. B. deutlich aus einer Stelle in 2. Mose, wo dieses Wort ebenfalls vorkommt.

2Mose 4,16

Und er [Aaron] soll für dich [Mose] zum Volk reden; er soll dein Mund sein, und du sollst für ihn Gott [hebr. Elohim] sein.

Hier lesen wir, dass Aaron der Sprecher („der Mund“) des Mose sein sollte, und Mose würde für Aaron „Gott [*Elohim*]“ sein. Auch hier wird das Plural Wort *Elohim* benutzt, aber *Elohim* im Plural für „Gott“ bezeichnet eindeutig keine Pluralität von Personen, sondern lediglich eine einzelne Person, nämlich Mose. Mose würde gegenüber Aaron in einer Position von Autorität, Macht und Respekt sein. Dieses Beispiel zeigt auf, dass *Elohim* eine Singular Bedeutung hat, obwohl es sich um eine Pluralform des Wortes handelt. Die gleiche Situation findet sich dann auch in 2Mose 7,1, wo Mose gegenüber Pharao wie Elohim sein sollte.

Die Pluralform *Elohim* in Verbindung mit Verben und Pronomen im Singular bezieht sich auf den wahren Gott, ein singuläres Wesen, dessen Macht und Majestät durch die Pluralform des Wortes zum Ausdruck gebracht wird.

Auch sollte man folgende Wahrheit beachten: An Stellen, wo *Elohim* in Verbindung mit Verben und Pronomen im Plural verwendet wird, hat das Wort auch eine Plural Bedeutung und bezeichnet im buchstäblichen Sinne „mehrere Götter“. Nie aber bezieht sich das Plural Nomen „*Elohim*“ in Verbindung mit Verben oder Pronomen im Singular auf eine „Mehr-Personen-Gottheit“.

\*\*\*\*\*

# Zwei Götter?

*Diese Studie „Zwei Götter?“ zum Thema Trinität wurde angeregt durch eine Studie mit dem Titel „Two Gods?“ von J. Baixeras, und ist Teil einer Serie von Artikeln zu dem größeren Themenkomplex der sogenannten Trinitätslehre, um diese vor dem biblischen Hintergrund auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu untersuchen.*

Seit Beginn des Judentums und später dann des Christentums ist der vielleicht bekannteste Aspekt und das charakteristische Element beider Religionen die Tatsache, dass sie monotheistisch sind. Das Christentum ist ja in gewisser Weise aus dem Judentum hervorgegangen und stellt eigentlich eine Art Fortsetzung dessen dar. Beide Religionen glauben an einen einzigen ungezeugten Gott, den Schöpfer des Universums. In beider Glauben gibt es keine anderen Götter.

Jes 44,6

So spricht der HERR, der König Israels, und sein Erlöser, der HERR Zebaoth: Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott.

Jes 45,5.6

Ich bin der HERR, und sonst keiner mehr, kein Gott ist außer mir. Ich habe dich gerüstet, obgleich du mich nicht kanntest6 damit man erfahre in Ost und West, daß außer mir nichts ist. Ich bin der HERR, und sonst keiner mehr,

Niemand wird gegenüber einem Juden oder Christen bestreiten wollen, dass nur ein wahrer Gott ist, dass es nur einen wahren Gott gibt. Alles andere würde sofort als Polytheismus (Vielgötterei) abgetan. Allerdings ist es dann jedoch sehr ungewöhnlich und bemerkenswert, dass die große Mehrheit der Christen zwar an einen einzigen wahren Gott glaubt, dann aber behauptet, dieser „eine Gott“ sei nicht nur eine einzige „Person“ sondern eine „Drei-Personen-Gottheit“. Somit gibt es in ihrer Vorstellung als DREI, die alle Gott sind, und nicht nur EINEN, der allein der wahre Gott ist. Es gibt bei ihnen: (1) Gott, den Vater, (2) Gott, den Sohn, und (3) Gott, den Heiligen Geist. In dieser Studie werde ich besonders auf den Aspekt von „Gott, der Sohn“ in der Lehre dieses „trinitarischen Christentums“ eingehen.

Alle wissen, glauben und bekennen, dass „Gott, der Sohn“ einen Vater hat, und dieser ist selbstverständlich „Gott, der Vater“. Das aber würde bedeuten, dass „Gott, der Sohn“ nicht nur einen Vater sondern auch einen Gott hat! Jetzt stellt sich die Frage: Kann „Gott, der Sohn“ überhaupt einen Gott haben? Diese Frage wird wohl dann schnell beantwortet mit: „Natürlich nicht!“ Gott kann keinen Gott haben! Sicher, der „Sohn“ kann und muss sogar einen „Vater“ haben, sonst könnte er nicht ein „Sohn“ sein. Aber der wahre Gott kann keinen Gott haben ... und so stehen Trinitarier sehr bald vor einem unlösbaren Dilemma bzgl. dieses Punktes.

Die Sache wird wahrlich sehr interessant, weil wir nämlich aus verschiedenen Aussagen in der Bibel sehen werden, dass Jesus tatsächlich einen Gott hatte! Sowohl aus Weissagungen des AT wie auch aus Jesu eigenen Worten geht hervor, dass er einen Gott hatte. Wären die Annahmen der Trinitätslehre von „Gott, der Sohn“ und „Gott, der Vater“ korrekt, so würde dies bedeuten, dass es eigentlich im Christentum zwei (!) Götter und nicht nur einen Gott gäbe! Das aber kann jedoch aufgrund der Aussagen in den zuvor aufgeführten Stellen aus Jesaja gar nicht sein! Der Fehler liegt also an einer anderen Stelle. Dieser Widerspruch entsteht nur dann, wenn man davon ausgeht, dass die Trinitätslehre bzgl. eines „dreieinigen“ bzw. „dreifaltigen“ Gottes korrekt ist und es tatsächlich einen „Gott, der Sohn“ gibt! Nur dann, wenn es tatsächlich einen „Gott, den Sohn“ gäbe, müsste es auch zumindest zwei Götter geben. Könnte es sein, dass diese Lehre von der Dreieinigkeit Gottes mit ihren 3 Personen „Gott, der Vater“, „Gott, der Sohn“ und „Gott, der Heilige Geist“ inkorrekt ist und das Zeugnis der Bibel absolut wahr, wenn es davon spricht, dass Jesus einen Gott hatte?!

Es folgen einige Stellen, in denen eindeutig und quasi buchstäblich erwähnt wird, dass Jesus einen Gott hat. Neben diesen Stellen bezeugen auch noch andere Stellen diese Wahrheit, wie etwa all die vielen Stellen, die einen Unterschied zwischen Gott und Jesus erwähnen, oder die Stellen, die etwa sowohl Gott als den Vater und Jesus als unseren Herrn erwähnen, oder die Stellen, in denen Gott zu Jesus redet oder umgekehrt Jesus zu Gott spricht. Die nachfolgenden Verse erwähnen direkt, dass Jesus einen Gott hat.

## Alttestamentliche Weissagungen über den Messias

Psalm 89,27-28

Er wird mich nennen: Du bist mein Vater, mein Gott und Hort, der mir hilft.  
Und ich will ihn zum erstgeborenen Sohn machen, zum Höchsten unter den Königen auf Erden.

Micha 5,3

Er aber wird auftreten und weiden in der Kraft des HERRN und in der Macht des Namens des HERRN, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen; denn er wird zur selben Zeit herrlich werden, so weit die Welt ist.

Psalm 22,11

Auf dich bin ich geworfen von Mutterleib an, du bist mein Gott von meiner Mutter Schoß an.

Aus diesen Stellen wird deutlich, dass der verheißene Messias einen Gott haben würde, denn es ist die Rede von „mein Gott“ und „seines Gottes“.

## Aussagen im Neuen Testament

Hier nun einige Stellen mit Aussagen von Jesus selbst.

Joh 20,17

... Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

Mt 27,46

Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Offb 3,2

Werde wach und stärke das andre, das sterben will, denn ich habe deine Werke nicht als vollkommen befunden vor meinem Gott.

Offb 3,12

Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und er soll nicht mehr hinausgehen, und ich will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen des neuen Jerusalems, der Stadt meines Gottes, die vom Himmel herniederkommt von meinem Gott, und meinen Namen, den neuen.

Hier einige Verse mit Aussagen des Apostels Paulus.

Eph 1,3

Gelobt sei Gott, der Vater [wörtl. „der Gott und Vater“] unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.

Eph 1,17

daß der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung, ihn zu erkennen.

2Kor 1,3

Gelobt sei Gott, der Vater [wörtl. „der Gott und Vater“] unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes,

2Kor 11,31

Gott, der Vater [wörtl. „der Gott und Vater“] des Herrn Jesus, der gelobt sei in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge.

Röm 15,6 (Elberfelder Bibel 1905)

auf daß ihr einmütig mit einem Munde den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus verherrlichet.

Hier nun ein Vers aus einem Brief des Apostels Petrus.

1Petr 1,3 (Schlachter Bibel)

Gelobt sei der Gott und Vater unsres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten,

Hier noch ein Vers aus dem Buch der Offenbarung mit einer Aussage des Apostels Johannes.

Offb 1,6 (Schlachter Bibel)

Ihm, der uns liebt und uns durch sein Blut von unsren Sünden gewaschen und uns zu einem Königreich gemacht hat, zu Priestern für seinen Gott und Vater: ihm gehört die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit! Amen.

Aus den vorangehenden Versen geht eine Wahrheit unwiderruflich hervor: Jesus Christus hat einen Gott! Jesus spricht von „mein Gott“. Sowohl Petrus, wie auch Paulus und Johannes erwähnen den Gott unseres Herrn Jesus Christus, „seinen Gott und Vater“, usw. Sollten die Apostel sich geirrt haben? Oder handelt es sich bei diesen Aussagen um Druckfehler in unseren Bibeln? Wollen wir gewissen Theologen aus späteren Jahrhunderten mehr Vertrauen entgegen bringen als den Aposteln oder gar Jesus selbst? Es gibt keinen Zweifel: Jesus hatte einen Gott!

Aus der Gesamtsicht der biblischen Schriften ergibt sich, dass es immer der gleiche Gott ist, der sich auf vielfältige und unterschiedliche Art und Weise in der Schrift offenbart. Und dieser eine wahre Gott ist der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, Er ist der Gott des Propheten Mose und der Gott König Davids, und Er ist ebenfalls der Gott Jesu von Nazareth. Weder Abraham, noch Isaak oder Jakob, noch Mose oder David waren Teil der wahren „Gottheit“, sondern sie sind Menschen, die den wahren Gott anbeteten und Ihm glaubten und dienten. Und so verhält es sich auch mit Jesus von Nazareth -- auch er ist nicht „Gott, der Sohn“, sondern Mensch, der diesem gleichen wahren Gott diente.

Wie man aus den obigen Versen ersehen kann, wussten die Apostel und andere zu Jesu Lebzeiten, dass Jesus einen Gott hatte. Bei all dem fragt man sich, warum wir nie eine Predigt oder einen Vortrag über den Gott unseres Herrn Jesus hören. Der Grund ist offenbar, dass Leute, die an die Trinität glauben, keine gute Erklärung für diese offensichtliche Tatsache haben. Man geht davon aus, dass „Gott, der Sohn“ natürlich keinen Gott über sich haben kann, da es dann wirklich zwei Götter geben würde, und man doch an einem Gott festhalten will. In diesen Versen steht aber schwarz auf weiß, klar und eindeutig in der Schrift, dass Jesus einen Gott hatte.

Wenn nun Jesus einen Gott hatte, wie die Schrift dokumentiert, dann gibt es keine Möglichkeit, dass die Trinitätslehre wahr sein kann, ohne dass sie der grundlegendsten Lehre des Christentums widerspricht, nämlich dass es nur einen Einzigen gibt, der wahrer Gott ist! Die einzige logisch solide Schlussfolgerung ist daher: Das Zeugnis der Schrift ist wahr, die Trinitätslehre ist falsch.

Trinitarier sind de facto Polytheisten, glauben an mehrere Götter, auch wenn sie mit ihren Worten das Gegenteil behaupten. Wenn Jesus Gott ist, und sein Vater Gott ist, so ergibt dies ZWEI GÖTTER! Dass man nun hergeht und behauptet, diese zwei seien aber dennoch - auf eine uns Menschen wohl verborgen bleibende Art und Weise - nur ein Gott, ändert nicht die Tatsachen! Wenn ich einen PKW habe und sage, dies sei ein Auto, und dann einen zweiten PKW nehme und sage, dieser sei auch ein Auto, so habe ich recht, wenn ich nun sage, dies seien zwei Autos! Diese zwei Autos werden aber nicht dadurch ein Auto, weil ich trotzig behaupte, der eine PKW und der andere PKW seien „irgendwie nur ein Auto“, nicht wahr?

Zuletzt soll Jesus Christus noch einmal zu Wort kommen, indem ich eine Aussage aus dem uns in Johannes 17 berichteten Gebet hier anführe.

Joh 17,3

Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

Jesus selbst sagt hier, dass allein sein Vater wahrer Gott ist. Warum sich nun erdreisten und behaupten, auch Jesus sei wahrhaftig Gott? Seit wann weiß irgend jemand besser Bescheid über Jesus und wer und was er ist als Jesus selbst? Wir sollten uns lieber Jesu Meinung anschließen und nicht ihn zu einem weiteren Gott machen, sondern es wahrhaftig bei nur einem Einzigen als wahrem Gott belassen und wie Jesus den Vater als den alleinigen wahren Gott anbeten und verehren!

\*\*\*\*\*

# Göttliche Natur = ?

Ein häufig benutztes Argument der Vertreter der Trinitätslehre beinhaltet und nutzt den Begriff „göttliche Natur“. Es wird gelehrt, dass alle drei Personen der Gottheit „eins seien“ in ihrer „Natur“, „von einem Wesen“, „einer Natur“. Die Theorie, dass Jesus in gleicher Weise Gott ist, wie der Vater Gott ist, wird damit begründet, dass er in allem Teil hatte an der „göttlichen Natur“.

In dieser Studie will ich den Begriff „göttliche Natur“ ein wenig untersuchen, wie er in der Bibel benutzt wird, und dabei auch einbeziehen, ob und inwieweit Jesus oder anderen diese göttliche Natur zugesprochen wird.

## „Natur (Wesen)“ oder „Person (Wesen)“?

Eine falsche Prämisse der Trinitätslehre ist die Vorstellung, dass Jesus, wenn er Teil hat an der göttlichen Natur, dem göttlichen Wesen, auch dadurch Gott, d.h. einer der Personen der angenommenen „Drei-Personen-Gottheit“ ist. Der grundlegende Fehler dieser Vorstellung ist der, dass hier zwei Dinge gleichgesetzt oder identisch gemacht werden, die gar nicht gleich oder identisch sind: WAS Jesus ist wird im Grunde gleichgesetzt mit WER Jesus ist. Auf dieser falschen und nicht anwendbaren Vorstellung beruht dann sozusagen die gesamte weitere trinitarische Theologie.

In der Trinitätslehre wird behauptet, dass Vater, Sohn und Heiliger Geist alle göttlicher Natur sind, und dass sie alle deshalb „Gott“ sind. Zusätzlich wird dann noch gelehrt, dass die Einheit der Gottheit darin besteht, dass sie alle die göttliche Natur haben, und so alle zusammen eben nur „Ein Gott“ sind.

Diese Vorstellungen aber sind eindeutig falsch und werden als solche entlarvt, sobald man einmal einige Schriftstellen in Erwägung zieht, in denen der Begriff „göttliche Natur“ benutzt wird. Einige dieser Stellen handeln von den Gläubigen an Christus allgemein, und es wird deutlich, dass alle Gläubigen bereits jetzt als Teilhaber der göttlichen Natur bezeichnet werden und es mit der Auferstehung bzw. Verwandlung - der Erfüllung der Verheißungen - dann auch sind.

2Petr 1,4

Durch sie sind uns die teuren und allergrößten Verheißungen geschenkt, damit ihr dadurch Anteil bekommt an der göttlichen Natur, die ihr entronnen seid der verderblichen Begierde in der Welt.

Kol 2,9-10

Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig,  
und an dieser Fülle habt ihr teil in ihm, der das Haupt aller Mächte und Gewalten ist.

Eph 3,19

auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle.

Diese Stellen sollten Trinitariern gewaltig zu denken geben ... In 2. Petrus 1,4 erfahren wir, dass die Gläubigen an Christus Anteil an der göttlichen Natur bekommen. Der Ausdruck „Anteil bekommen“ ist eigentlich „Teilhaber [gr. *koinonos*] werden“ an der göttlichen Natur. Wir erhalten Anteil, sind Teilhaber mit Christus an der göttlichen Natur. Weiterhin heißt es in Kolosser 2,9-10, dass wir als Christen „teilhaben“, teilhaben an „dieser Fülle“. An welcher Fülle haben wir teil? An der „ganzen Fülle der Gottheit“, welche in Christus leibhaftig gegenwärtig war! Wir, die wir an Christus glauben, haben ebenfalls diese Fülle der Gottheit, bzw. die Gottesfülle in Christus.

## *theios* - „göttlich“

Wir wollen kurz das Wort für „göttlich“ in 2. Petrus 1,4 ein wenig näher untersuchen. Im griechischen Text steht an dieser Stelle das Wort *theios*. Das gleiche Wort kommt auch noch an anderer Stelle im NT vor, nämlich in Apostelgeschichte 17,29.

Apg 17,29

Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit [theios] sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht.

In einer anderen Übersetzung wird deutlicher, dass das Wort „Gottheit“ in der 1984er Lutherbibel eigentlich das Wort *theios* für „göttlich“ ist.

Apg 17,29 (unrev. Elberfelder)

Da wir nun Gottes Geschlecht sind, so sollen wir nicht meinen, daß das Göttliche [theios] dem Golde oder Silber oder Stein, einem Gebilde der Kunst und der Erfindung des Menschen, gleich sei.

Das hier in gängigen Bibelübersetzungen mit „Gottheit“ übersetzte Wort *theios* bezeichnet eigentlich „das Göttliche“ und in 2. Petrus 1,4 steht es zusammen mit dem Wort „Natur“ und dort haben wir dann den Ausdruck „göttliche Natur“. Das Wort *theios* ist das Adjektiv des Substantivs *theiotes*, eines mit dem Wort *theos* ("Gott") verwandten Wortes. Das Wort *theios* bezeichnet das „Göttliche“, sprich „die göttliche Eigenschaft“, und im üblichen Kontext dann die göttliche Kraft, Macht, die etwas oder jemand hat.

## theotetos - „Gott / Gottheit“

Das Wort *theotetos* unterscheidet sich von *theios* und *theiotes* dadurch, dass es dabei nicht um „göttliches“ in einem eher funktionalen Sinne geht, sondern um das Wesen, die Essenz, Substanz dessen, was Gott ist. Das Wort kommt nur einmal in der Schrift vor, in Kolosser 2,9, wo Paulus schreibt, dass die ganze Fülle der Gottheit (des Gottseins) seines Vaters in Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohne, leibhaftig gegenwärtig war, wohnte ... wobei jedoch der auferstandene Christus Gegenstand dessen ist, worauf Paulus eingeht. Die gleiche Sache greift Paulus auch auf in dem davor liegenden Abschnitt in Kol 1,18-19, und in der Stelle in 2,9 betont er diese Wahrheit erneut.

In Christus war nicht nur ein Teil dieser Fülle der Gottheit gegenwärtig, sondern „die ganze Fülle“. Viele Trinitarier stürzen sich natürlich genau auf diesen Punkt und bauen darauf dann ihr Argument, Jesus sei demnach auch „ganz Gott“. Allerdings versäumen sie es dann, im nächsten Vers weiterzulesen. Denn dort kommt Paulus nun zu dem eigentlichen Punkt bzgl. der Gläubigen, dass wir nämlich an genau dieser ganzen Fülle der Gottheit Teil haben, weil wir ja in Christus sind und in Christus die gleiche ganze Gottesfülle haben, die nun in dem Auferstandenen zugegen ist. Was ist damit gemeint?

Man beachte, dass Paulus ja nicht sagt: „Christus ist Gott in ganzer Gottesfülle“, sondern er spricht davon, dass die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig IN Christus gegenwärtig ist. Das sind zwei ganz verschiedene Sachverhalte! Man muss schon genau lesen und beachten, was in der Schrift tatsächlich gesagt ist, will man eine rechte Erkenntnis dessen erlangen, was in der Bibel offenbart ist.

Weiterhin ist das „erfüllt werden mit ganzer Gottesfülle“ nicht auf Jesus Christus selbst beschränkt, sondern alle Gläubigen haben an dieser ganzen Gottesfülle teil. Das weist u.a. darauf hin, dass sich dieser Ausdruck wohl darauf bezieht, dass alle Gläubigen an Christus heiligen Geist von Gott als Gabe erhalten, welcher auch ihr Unterpfand auf das verheißene Erbe ist, und weiterhin dann im ewigen Leben seine Erfüllung findet.

## „Geist, der lebendig macht“ - in der Auferstehung

Eine wichtige Erkenntnis zu diesen Dingen wird uns in 1. Korinther 15 gegeben.

1Kor 15,45

Wie geschrieben steht: Der erste Mensch, Adam, »wurde zu einem lebendigen Wesen“, und der letzte Adam zum Geist, der lebendig macht.

Als Jesus von den Toten auferweckt wurde, wurde er „zum Geist, der lebendig macht“. Was Paulus vermittelt ist im Grunde, dass mittels dieses Geistes, Leben vermittelt bzw. ermöglicht, gespendet, gemacht wird. Mittels des uns geschenkten heiligen Geistes erhalten wir Leben, werden wir lebendig gemacht. Jesus hat in der Auferstehung nicht das gleiche Leben gehabt wie zuvor, sondern ein neues, nunmehr mittels heiligem Geist gespendetes ewiges Leben (man vgl. hierzu auch Röm1,4 und 1Petr 3,18).

Die Natur, das Wesen des auferstandenen Leibes ist nicht irdisch und physisch, sondern der auferstandene Leib ist ein geistlicher Leib. In der Auferstehung wird nicht erneut eine fürs irdische Leben und im gleichen physischen Leib wie zuvor befindliche Person lebendig gemacht, sondern es handelt sich um eine Person mit einer gänzlich anderen, nämlich einer geistlichen Natur, einem geistlichen Wesen.

Jesus selbst verkündete, das Gott „GEIST“ ist (vgl. Joh 4,24 - seine Aussage gegenüber der Frau am Brunnen in Samarien). Gott ist „von Natur“ HEILG und Gott ist „von Natur“ GEIST. Als Jesus von den Toten auferweckt wurde, wurde er mittels Geist von Gott lebendig gemacht, und nunmehr - in der Auferstehung - wohnt die ganze Gottesfülle in ihm leibhaftig. Gleiches ist der Fall mit allen Gläubigen in der Auferstehung bzw. wenn sie verwandelt werden, nachdem ihr irdisches Leben ein Ende gefunden hat. Von Natur ist der Auferstandene dann „Geist“ und „heilig“.

## Teilhaber der göttlichen Natur = Gott?

Das Teilhaben an der göttlichen Natur macht einen nicht zu Gott. Nur eine „Person“, nur EINER ALLEIN, ist gemäß dem Zeugnis der Bibel wahrhaftig „Gott“, und dieser Eine ist kein anderer als der Vater unseres Herrn Jesus Christus. Dieser Eine allein ist von seiner Identität her wahrhaftig Gott, niemand sonst ist wahrhaftig Gott.

Trinitarier, die Jesus zu Gott machen, weil in ihm die ganze Fülle der Gottheit gegenwärtig ist, müssten dann auch logisch und konsequent den nächsten Schritt machen und sagen, dass alle die, welche diese Fülle mit Christus teilen (d.h. alle Gläubigen an Christus) ebenfalls dann in der Auferstehung zu Gott werden. Allerdings würde dann aus einer „Drei-Personen-Gottheit“ eine „[sehr]Viel-Personen-Gottheit“, und eine solche Idee lehnen selbst die Trinitarier als falsche Lehre ab.

Diese Gleichsetzung von „ganze Gottesfülle haben“ = „Gott sein“ ist absurd und inkorrekt. Wenn diese Folgerung korrekt wäre, müsste man genauso folgern „ganze Menschennatur haben“ = „Adam sein“. Das aber ist auch für Trinitarier offensichtlich eine falsche Behauptung, und doch beharren sie darauf, dass diese bzgl. Gott doch zutrifft.

Eine solche Gleichsetzung würde lediglich für den wahren Gott allein zutreffen, wenn das Wort „Gott“ nicht ein Individuum bezeichnet, sondern eine Gattung, der viele Lebewesen angehören. Ja, alle Lebewesen, die die „menschliche Natur haben“, die sind „Mensch“, d.h. ein Lebewesen der Gattung „Mensch“, welche Milliarden von Lebewesen umfasst. Folglich könnte man sagen, alle Lebewesen, die die „göttliche Natur haben“, die sind „Gott“, d.h. ein Lebewesen der Gattung „Gott“, welche ebenfalls viele Lebewesen umfaßt! Das aber lehnen selbst die Trinitarier ab, denn sie behaupten ja nach wie vor, dass der wahre „Gott“ nur „ein Gott“ ist und dass sie nur an einen Gott glauben, und nicht an mehrere gleichermaßen existierende Götter.

Wenn wir an Christus glauben und das ewige Leben erlangen, dann haben wir Teil an der ganzen Gottesfülle und Teil an der göttlichen Natur. Wir werden „von Natur“ WIE Gott, weil Er uns verwandelt und dazu macht. ABER - wir werden nicht Gott! Gleiches gilt auch für Jesus Christus, der als Erstling von den Toten diese Verwandlung erlebte! Auch er wurde nicht Gott!

\*\*\*\*\*

# Gott und Jesus = „ein Gott“ ?

## Einleitung

1Tim 2,5

Denn es ist EIN Gott und EIN Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus,

Diese Aussage des Apostels Paulus in seinem Brief an Timotheus sollte eigentlich genügen, um jegliche Ideen bezüglich eines „Mehr-Personen-Gottes“ oder einer „Dreieinigen Gottheit“ zu verwerfen. Leider scheint dies aber nicht der Fall zu sein, denn die bei weitem große Mehrheit der Christenheit ist auch heute scheinbar nicht in der Lage, eine solche Aussage zu lesen und aufgrund ihrer Autorität als dem Apostel offenbarte Wahrheit dann zu entscheiden, dass die späteren Dogmen von der Dreieinigkeit / Dreifaltigkeit offensichtlich zu dieser Wahrheit in Widerspruch stehen und somit von Christen als falsche Lehre abgelehnt werden sollten.

Ich will einige Punkte bzgl. des eigentlich wichtigsten Punktes unseres christlichen Glaubens darlegen und versuchen, diese in einfacher Form mitzuteilen. Der Punkt, um den es mir geht: Der Glaube an den einigen Gott! Sicher, alle Christen behaupten schnell, dass es für sie nur einen wahren Gott gibt, um dann aber im nächsten Satz zu bekunden, dass dieser eine Gott eigentlich mehr als nur Einer ist, nämlich Drei -- der Vater, der Sohn, und der Heilige Geist. Wie kommt es, dass ihnen scheinbar nicht auffällt, dass dies gar nicht sein kann? Warum fällt ihnen nicht auf, dass eine solche Idee der oben zitierten Aussage des Apostels Paulus widerspricht? Paulus schreibt: „Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus“ ... das lässt keinen Zweifel daran, dass Christus Jesus nicht Gott ist, sondern ein Mensch. Und als Mensch ist er der Mittler zwischen Gott und den Menschen.

Um Antworten auf solche Fragen zu finden, wollen wir uns zunächst ein wenig mit dem geschichtlichen Hintergrund der Thematik bzgl. der Gottesvorstellungen von Menschen sowie des in der Bibel offenbarten einen wahren Gottes befassen.

## Götter, Götzen und der wahre Gott

Die Menschen bzw. Völker der Frühzeit scheinen bereits sehr bald nach der Flut in Noahs Tagen in großem Ausmaß nicht mehr den einen wahren Gott, den Schöpfer von Himmel und Erde, verehrt zu haben, sondern dienten anderen Gottheiten und beteten (wie auch Völker unserer Zeit es teilweise tun) Naturerscheinungen wie Sonne, Mond, Regen, Donner, Blitz, Sturm an, oder es gab die Anbetung selbst erdachter Mächte und Gottheiten in den antiken Religionen, in mittelamerikanischen Hochkulturen und auch später etwa im Hinduismus. Diese falschen Götter und Gottheiten wurden in teilweise sehr fantasievollen, durch menschliche Vorstellungen geprägten Bildern, dargestellt.

In der Bibel findet sich im Buch des Propheten Jeremia eine sehr treffende Beschreibung und Charakterisierung solcher Gottesvorstellungen.

Jer10,1-5

Höret, was der HERR zu euch redet, ihr vom Hause Israel!   
So spricht der HERR: Ihr sollt nicht den Gottesdienst der Heiden annehmen und sollt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels, wie die Heiden sich fürchten.  
Denn ihre Götter sind alle nichts. Man fällt im Walde einen Baum, und der Bildhauer macht daraus mit dem Schnitzmesser ein Werk von Menschenhänden,  
und er schmückt es mit Silber und Gold und befestigt es mit Nagel und Hammer, daß es nicht umfalle.  
Sie sind ja nichts als Vogelscheuchen im Gurkenfeld. Sie können nicht reden; auch muß man sie tragen, denn sie können nicht gehen. Darum sollt ihr euch nicht vor ihnen fürchten; denn sie können weder helfen noch Schaden tun.

Ähnliche Beschreibungen menschlichen Erfindungsdrangs in Sachen „sich Götter machen“ finden sich auch noch an anderen Stellen, z. B.: in Jesaja 44,9-20 oder Psalm 115,1-8.

Wir erkennen, wie sich Menschen Bilder von Göttern machten und solche Götzenbilder dann als Gottheiten anbeteten. Bemerkenswert ist, dass der Götzendienst und die Anbetung solcher selbst gefertigter Götter die Anbetung des einen wahren Gottes, der nur Einer ist, bei weitem übertraf. Fast die ganze antike Welt verrichtete solche Art von „Gottesdienst“ und huldigte ihren Götterstandbildern.

Wie kommt es aber nun, dass wir als Christen rechte und wahre Erkenntnis über den Einen, den wahren Gott, haben können? Die Antwort auf diese Frage hat nichts damit zu tun, dass Christen sich eben das Richtige vorgestellt oder eingebildet haben, alle anderen aber mit ihren Vorstellungen falsch lagen ... nein! Die Antwort auf die Frage, wieso Christen diese Wahrheit von nur Einem als dem wahren Gott haben können, hat damit zu tun, dass Gott sich selbst im Laufe der Geschichte der Menschheit offenbart hat.

## Gott hat sich offenbart

Der wahre christliche Glaube gründet auf der Selbstoffenbarung Gottes und nimmt an, was Gott über sich selbst mitgeteilt hat. Gott hat sich seit Beginn der Menschheitsgeschichte dem Menschen mitgeteilt, und seit frühester Zeit besteht seine Offenbarung bzgl. sich selbst in einer großen Wahrheit: Er, der wahre Gott, ist lediglich Einer und nicht viele! Wie zuvor kurz erwähnt, haben die Völker nach der Flut diese Wahrheit schon sehr bald verlassen und sich Götter nach ihrem eigenen Ermessen gemacht, wobei in charakteristischer Weise nicht mehr nur Einer als Gott verehrt wurde, sondern es nach und nach mehrere Götter gab.

Der wahre Gott hatte sich seinerzeit einem Manne mit Namen Abraham offenbart und ihn aus den Völkern jenseits des Euphrats, aus Mesopotamien, herausgeführt und ins Land Kanaan geleitet, wo sich Abraham und sein Sohn Isaak und danach auch dessen Sohn Jakob (Israel) in Zelten wohnend niederließen. Als eine große Hungersnot ausbrach, gelangten die Nachkommen Abrahams dann nach Ägypten, wo sie als relativ kleines Volk inmitten der Ägypter und anderer Völker lebten und ihren Glauben an den Gott ihres Vaters Abraham festhielten. Schließlich wurden sie in Ägypten gar versklavt, aber sie hielten doch - zumindest zu einem Teil - an dem überlieferten Glauben fest. Die Israeliten wussten um die Wahrheit, dass ihr Stammvater Abraham, und auch die anderen Patriarchen Isaak und Jakob direkt und unmittelbar mit dem allmächtigen Gott, dem Schöpfergott, dem Gott des Himmels Kontakt gehabt hatten und dass dieser eine Gott mit ihnen einen Bund geschlossen hatte, ihnen Segen zugesagt und ihnen das Land als ewigen Besitz verheißen hatte.

Die Erinnerung an diesen Bund wurde wach gehalten durch die Beschneidung aller Knaben Israels (1Mo 17,9-14), was als Bundeszeichen diente. Dadurch erinnerten sie sich des Bundes, als die Knechtschaft in Ägypten immer unerträglicher wurde. Schließlich schrien sie zu Gott in ihrer Not, und dann heißt es: „Und Gott erhörte ihr Wehklagen, und Gott erinnerte sich an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob“ (2Mo 2,24). Und Gott erwählte sich dann einen Mann, Mose, mit dessen Hilfe Er hernach Sein Volk aus der Knechtschaft Ägyptens und der Herrschaft des Pharaos befreite.

Der Bericht über die Berufung des Mose enthält bedeutsame Einzelheiten, die Gott über sich selbst offenbarte, als Er sich dem Mose in einem brennenden Dornbusch in der Wüste zu erkennen gab. Die Stimme Gottes aus dem Dornbusch verkündete:

2Mose 3,6.10

... Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs ...  
...  
so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.

Mose jedoch war eher bedächtig und ging diese Sache überlegend und verantwortungsbewusst an, und da er wohl vermutete, dass ein solcher Auftrag einige Probleme mit sich bringen würde, wollte er zunächst noch mehr über den erfahren, der ihm diesen Auftrag gab.

2Mose 3,13-15

Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und zu ihnen sage: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt! Und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name? Was soll ich ihnen sagen?  
Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, [heb. „YHWH“, zu deutsch: „der ich sein werde“ oder „der Seiende"] der hat mich zu euch gesandt.  
Und Gott sprach weiter zu Mose: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der HERR, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name auf ewig, mit dem man mich anrufen soll von Geschlecht zu Geschlecht.

Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs offenbart sich Mose mit Seinem Namen YHWH ["Ich werde sein"], und auch hier wird deutlich, dass es um einen Einzelnen geht, der diesen Namen trägt, und nicht um eine Mehrzahl oder eine Gruppe.

Nach der Befreiung Israels aus der Knechtschaft in Ägypten erhielt Israel am Berg Sinai dann das Gesetz in Form der „Zehn Gebote“. Das erste und oberste dieser Gebote beinhaltet erneut, dass Israel nur den Einen als den wahren Gott verehren und anbeten sollte, der sich bereits zuvor als der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs und als Jahwe, als der „Ich werde sein“, offenbart hatte. Dieser Eine, der Gott Israels, ist der Allmächtige, der Lebendige, der Schöpfer des Himmels und der Erde. Israel wurde beständig an die große Wahrheit erinnert, dass es außer diesem Einen keine anderen Götter haben sollte, u.a. auch durch ein tägliches Gebet, in dem an das erinnert wurde, was Mose dem Volk Israel kurz vor ihrem Einzug ins verheissene Land in Gottes Auftrag verkündete.

5Mose 6,4-5

Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein.  
Und du sollst den HERRN, deinen Gott, liebhaben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.

YHWH, der „Ich werde sein“, allein (!) ist Israels Gott ... keiner sonst ist wahrhaftig Gott. Dem Volk Israel hat der eine Gott sich als Einer offenbart, und auch spätere Propheten Israels verkündeten nichts anderes, sondern sie bestärkten und bestätigten vielmehr, was Gott zuvor offenbart hatte. Einige Weissagungen des Propheten Jesaja machen dies überaus deutlich für uns.

Jes 42,8

Ich, der HERR, das ist mein Name, ich will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen.

Jes 43,10-11

Ihr seid meine Zeugen, spricht der HERR, und mein Knecht, den ich erwählt habe, damit ihr wißt und mir glaubt und erkennt, daß ich's bin. Vor mir ist kein Gott gemacht, so wird auch nach mir keiner sein.  
Ich, ich bin der HERR, und außer mir ist kein Heiland.

Jes 44,6-8

So spricht der HERR, der König Israels, und sein Erlöser, der HERR Zebaoth: Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott.  
Und wer ist mir gleich? Er rufe und verkünde es und tue es mir dar! Wer hat vorzeiten kundgetan das Künftige? Sie sollen uns verkündigen, was kommen wird!  
Fürchtet euch nicht und erschrecket nicht! Habe ich's dich nicht schon lange hören lassen und es dir verkündigt? Ihr seid doch meine Zeugen! Ist auch ein Gott außer mir? Es ist kein Fels, ich weiß ja keinen.

Auch in dieser Stelle wird deutlich, dass nur Einer - und nicht Zwei, Drei oder noch mehr - wahrhaftig Gott ist. Er offenbart durch den Propheten Jesaja, dass kein anderer wahrhaftig Gott ist, und Er erinnert Israel daran, dass es weder vor Ihm noch nach Ihm einen andern geben wird, der ebenfalls Gott ist!

Diese Schriftstellen und viele andere Berichte im Alten Testament zeigen uns auf, dass sich der wahre Gott das Volk Israel erwählte und sich ihm dann als der wahre Gott offenbarte und in mannigfaltiger Weise unter ihm wirkte. Israel war die wahre Erkenntnis Gottes anvertraut, und das Volk Israel war damit sozusagen die große Ausnahme bzgl. der Gotteserkenntnis unter all den anderen Völkern und Nationen, die alle im Grunde ihre Götter bzw. Götzen verehrten. Die Aussagen in der Bibel sind klar und deutlich in dieser Hinsicht und voller Warnungen an das Volk Israel, sich nicht (!) den Göttern, Ideen und Vorstellungen der anderen Völker zuzuwenden, weil diese falsch sind und nichts mit dem wahren Gott zu tun haben.

Die Chaldäer, Sumerer, Hethiter, Kreter, Phönizier, Ägypter, Assyrer und Babylonier, wie auch dann Griechen und Römer und andere Völker hatten alle völlig andere, und zwar selbst erdachte und dann philosophisch definierte Vorstellungen von „Gott“ bzw. „Göttern“. Im Grunde genommen war der große Gegensatz der, dass bei all diesen Völkern polytheistische (Viel-Götter) Vorstellungen herrschten, denen zumeist eine „Trinität“ (eine Drei-Götter -Gottheit) vorstand; Israels wahres Gottesbild aber kannte nur einen Gott, der lediglich ein Einziger war und ist.

Es ist das Gottesbild Israels, welches in der Bibel als dem von Gott durch Propheten und Apostel offenbarten Wort Gottes dargelegt wird. Gott hat sich offenbart, und Er hat Information über sich selbst unter dem Alten Bund Seinem Volk Israel und danach unter dem Neuen Bund der Gemeinde offenbart. Er hat kundgetan, dass Er lediglich Einer ist und nicht mehrere. Die Bibel gibt uns verlässlich Zeugnis über Gottes Wesen und Wer und Was der Eine, der wahre Gott, wahrhaftig ist. Dass es sich bei der Bibel in ihrer ursprünglich offenbarten Form um das von Gott eingegebene Wort Gottes handelt, ist ersichtlich aus der den Schriften der Bibel selbst innewohnenden Genauigkeit und der Bestätigung der darin gemachten Verheißungen, indem diese in Erfüllung gingen.

## Die Bibel ist Gottes Offenbarung

Sicher, neben der Bibel hat sich Gott auch in der Schöpfung insgesamt offenbart, und es gibt keinen Zweifel darüber, dass der allmächtige und ewige Gott aus Seiner Schöpfung ersichtlich ist. Gott hat auch immer wieder im Laufe der Geschichte in das Leben der Menschheit eingegriffen und Dinge getan und verkündet, die nun bestätigen, dass Er hinter diesen Ereignissen stand und dass Er insbesondere die von Ihm durch Propheten verkündeten Weissagungen (Prophezeiungen) eingehalten hat. Weiterhin ist natürlich in besonderer Weise Jesus Christus eine Art Offenbarung Gottes, denn gerade durch Seinen Sohn hat der wahre Gott zu den Seinen gesprochen und hat Er sich ihnen offenbart. All diese Dinge werden sozusagen in der Bibel in ihrer Gesamtheit berichtet und geben uns so eine Ganzheitsschau dessen, was Gott von sich dem Menschen offenbart hat.

Wir erhalten Einsicht und Erkenntnis dieser Wahrheiten bzgl. Gott durch das Lesen und die Beschäftigung mit den Schriften der Bibel. Die Bibel vermittelt uns heute diese Gotteserkenntnis, und es obliegt uns, durch Lesen und aufmerksames Betrachten der Bibel als des Wortes Gottes, diese Erkenntnis für uns zu erkennen und zu verinnerlichen. Die Schriften des Alten und Neuen Testaments vermitteln uns wahre Erkenntnis, sie geben uns Wahrheit! Wir müssen Acht haben und wachsam sein, dass uns nicht durch menschliche Traditionen und Überlieferungen menschlicher Vorstellungen eine rechte Erkenntnis Gottes aus der Bibel verstellt wird. Menschliche Vorstellungen und Traditionen sind so unterschiedlich und vielfältig wie die Menschen, die sie erdacht haben. Wahrheit aber ist in sich einig, ist unveränderlich und konsistent. Gott hat Wahrheit offenbart, und diese ist unverändert und auch weiterhin absolut verlässlich und nach wie vor gültig.

Wahre Gotteserkenntnis erlangen wir durch das Lesen und die Beschäftigung mit der Bibel als dem Wort Gottes. Welchen Bildungsstand und welches Wissen wir bzgl. unterschiedlicher Wissensgebiete haben mögen, ist nicht entscheidend. Was entscheidend für eine rechte Erkenntnis Gottes ist, ist ein korrektes Verständnis dessen, was die Bibel verkündet. Mit einem rechten Verständnis der Schrift stehen wir auf der gleichen Grundlage des Glaubens wie schon die Propheten und Apostel, von denen wir in der Bibel lesen und die ihre ihnen von Gott offenbarte Erkenntnis aufgeschrieben haben.

Wir müssen darauf achten, beim Lesen unsere Vorstellungen und Ideen im Zaum zu halten und uns zu bemühen, das zu verstehen, was tatsächlich geschrieben steht. Vorsicht ist geboten, dass wir nicht Dinge in den Text hineinlesen, die nicht dort stehen. Vorsicht ist geboten, dass wir nicht Aussagen gemäß unserem heutigen Hintergrund und unserer heutigen Gesellschaft und unserer heutigen Sprache und Kultur verstehen, sondern so, wie die Schreiber sie ursprünglich verstanden und aufgezeichnet haben. Unsere Frage ist: Was hat Jesus gemeint mit dem, was er gesagt hat? Was hat Paulus gemeint mit dem, was er geschrieben hat?

Für uns Christen ist sicherlich von größter Bedeutung, was unser Herr und Heiland Jesus Christus gesagt und verkündet hat. Danach folgen die Aussagen und Schriften der Apostel, seiner engsten Jünger. Wenn wir uns Jesu Worten und den Aussagen seiner Jünger zuwenden, wird deutlich, dass es für sie keinerlei „Trinität“ (Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit) gab, sondern gerade der Glaube an nur Einen (und nicht Zwei oder Drei) als wahren Gott, der Glaube an einen Einzigen als wahren Gott absolut und unumstößlich der Grundpfeiler des christlichen Glaubens ist. Weiterhin wird deutlich, dass das Gottesverständnis Jesu und der Glaube der Apostel und Jünger bzgl. des wahren Gottes absolut das Gleiche ist, was dem Volk Israel im Alten Bund offenbart worden war und woran Israel glaubte! Es geht um den gleichen Gott. Jesus betet zu dem gleichen Gott, zu dem schon die Väter gebetet haben. Sie halten alle an Einem, einem Einzigen und Alleinigen als dem wahren Gott fest. Jesus hat nicht die Gotteserkenntnis des Volkes Israel aus dem AT abgeändert, er hat nicht einen veränderten Gott gelehrt, sondern in allem an dem Einen, dem wahren Gott, YHWH, als dem alleinigen wahren Gott festgehalten.

Einer der Schriftgelehrten fragte Jesus bzgl. des vornehmsten Gebots im Gesetz, und Jesus antwortete wie folgt ohne jegliches Zögern oder Zaudern, indem er aus 5. Mose 6,4-6 zitierte.

Mt 22,35-39

Und einer von ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn und fragte:  
Meister, welches ist das höchste Gebot im Gesetz?  
Jesus aber antwortete ihm: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt“.  
Dies ist das höchste und größte Gebot.  
Das andere aber ist dem gleich: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“.

So ist für Jesus „der Herr, dein Gott“ der gleiche Gott, der bereits im AT verkündigt wird. An anderen Stellen wird dies ebenfalls deutlich, etwa wenn davon die Rede ist, dass unser Gott und Vater, der eine wahre Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, „der Gott der Väter“, „der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“, der „Gott des Volkes Israel“ ist.

Dieser eine Gott ist auch der Gott Jesu Christi! Jesus Christus betete zu Gott, er erkannte diesen Gott als seinen Gott, als über ihm stehenden Gott an.

Joh 20,17

Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

„... zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu MEINEM GOTT und zu eurem Gott“ - diese Worte Jesu sind deutlich und legen eindeutig dar, dass er selbst sich in keiner Weise als der Gott seiner Jünger und seiner Nachfolger betrachtete, sondern dass er seinen Vater als „meinen Gott und euren Gott“ betrachtete.

Solche Wahrheiten sind eigentlich grundlegend und so einfach, dass sich vielleicht mancher hier fragt, warum ich das alles so ausführlich nochmals aufnehme. Nun, ich habe in vielen Gesprächen über Jahre hinweg gelernt, dass solche Wahrheiten von vielen Christen einerseits als „grundlegend“ und „Material für Anfänger“ betrachtet werden, dass dann andererseits aber dieselben Leute im nächsten Satz froh und munter und ohne es zu merken Dinge propagieren, die genau diesen Grundwahrheiten widersprechen. Nichts ist einfach „selbstverständlich“, wie dann oft gesagt wird ... denn wenn es wirklich selbstverständlich wäre, würden die trinitarischen Ansichten längst verstummt sein.

Jesu Gottesvorstellung und die Gotteserkenntnis seiner Jünger und Apostel ist ganz offensichtlich nicht die Gotteserkenntnis, welche heute in fast allen christlichen Kirchen verkündet wird. Alle großen Kirchen und viele kleinere Konfessionsgemeinschaften verkünden und glauben an den „Dreieinigen“ ... ihr Gott ist nicht Einer, sondern Drei. Und sie sind weiterhin recht fleißig darin, andere Christen, die aufgrund ihrer Beschäftigung mit der Bibel zu der Erkenntnis gekommen sind, dass mit der Dreieinigkeitslehre etwas nicht stimmen kann, zu verfolgen und ihnen das (Gemeinde-) Leben schwer oder gar unmöglich zu machen. Wie kommt das?

## Was ist geschehen in der Christenheit?

Ich habe zuvor aufgezeigt, dass das Gottesbild Jesu und seiner Jünger keinen „Dreieinen“ kannte, und dass sie in dem Einen, in YHWH, in dem Gott der Väter, den wahren Gott erkannten und diesen verkündeten. Jesus betrachtete sich selbst nicht als Gott, und seine Jünger taten dies auch nicht. Was ist nun geschehen, dass heutzutage die meisten Christen ein ganz anderes Gottesbild haben als ihr Herr und Heiland verkündete?

Die historischen Wurzeln dieser gewaltigen Veränderung im Glauben der Christen gehen zurück auf die frühen Jahrhunderte nach Christus. Ich kann hier keinen vollständigen Bericht über die Entwicklung der Dreieinigkeitslehre geben, will aber zumindest die wichtigen Punkte und wichtigsten Stationen erwähnen und so zumindest den Rahmen darlegen, den jeder einzelne dann hinterher durch eigene Beschäftigung mit der Thematik nach und nach mit den Einzelheiten des Bildes füllen kann.

Als das Evangelium und die Erkenntnis des allein wahren und wirkenden Gottes, die frohe Botschaft vom Reich Gottes und vom Tod und der Auferstehung Jesu Christi nach und nach in aller Welt verkündet wurde, waren natürlich auch Völker der Antike mit anderen Gottesvorstellungen betroffen. Da stießen nun die Gotteserkenntnis des Volkes Israel und der Glaube der frühen Christen, die auf der Schrift und dem von Gott offenbarten Wort Gottes beruhten, auf die Göttervorstellungen der anderen Völker mit ihren Philosophien über Götter und den Götterhimmel. Die Religion der Babylonier, der Ägypter, der Römer, der Griechen und anderer Völker war polytheistisch. Diese Völker verehrten mehrere männliche und auch weibliche Gottheiten, die oft in Dreiergruppen auftraten. z.B. findet sich in Ägypten die „Götter-Dreiheit“ Osiris, Isis und Horus; bei den Römern gibt es Jupiter, Roma und Venus; die Götterwelt der Griechen hat z. B. im Dionysoskult Zagreus, Phanes und Dionysos, usw. In der griechischen Philosophie gibt es seit Plato bzw. dessen Schüler Xenokrates (lebte im 4. Jhdt v.Chr., starb 314 v.Chr.) die Vorstellung einer Trinität als „Kopf“ des Universums oder des Weltganzen, und alles sei nach dem Dreieinigkeitsplan aufgebaut. Seit Plato (427-347 v.Chr.) und eigentlich sogar schon vorher mit Pythagoras (6. Jhdt v.Chr.) begann man der Zahl „Drei“ eine besondere Bedeutung beizumessen, und die Zusammenhänge weisen zurück auf babylonische und chaldäische Vorstellungen.

Welche Bedeutung die Verehrung der Götter für das tägliche Leben bei den Griechen hatte, können wir dem Bericht in Apg 17,16ff entnehmen, wo uns über den Aufenthalt des Paulus in Athen berichtet wird, oder wenn wir dann lesen, wie es in Korinth zuging, nachdem dort das Evangelium verkündet worden war. Nachdem das Evangelium von Jesus Christus angenommen worden war, wandten sich die Gläubigen ab von den Götterbildern und den Götzen, denen sie zuvor gedient hatten, aber für manchen hatten offensichtlich die alten Kulte auch weiterhin eine gewisse Ausstrahlung und Anziehungskraft. Auch wir kennen aus unserer eigenen Erfahrung, dass mit der Hinwendung zu Christus und der Beschäftigung mit der Bibel nicht alles auf einen Schlag sofort einfach so weggewischt ist. Alte Ideen und Vorstellungen halten sich manchmal länger als einem lieb ist, und in manchen Dingen hängt man auch teilweise ungewollt den bisher bekannten Vorstellungen nach, auch wenn diese nicht der Wahrheit des in der Bibel offenbarten Wortes Gottes entsprechen.

Die Griechen liebten es, gelehrte Reden zu halten und anzuhören, und sie strebten nach Erkenntnissen über die Zusammenhänge des Seins usw. -- und solches hörte nicht einfach von einem Moment zum nächsten auf. Und so ist dann zu erkennen, wie namhafte Gelehrte in Griechenland schon bald auch über die jüdisch-urchristliche Gotteserkenntnis redeten und philosophierten und dabei dann auf der Grundlage der ihnen vertrauten und in ihrer philosophischen und religiösen Umwelt vorhandenen Vorstellungen um eine lehrmäßige „Klärung“ der neuen Gottesvorstellung bemüht waren. Man kann diesen Kirchenvätern nicht unbedingt „bösen Willen“ und vorsätzliche Irreführung und Verführung der Gläubigen vorwerfen, denn ihnen ging es durchaus aufrichtig darum, das Neue mit dem ihnen Vertrauten „in Einklang zu bringen“, was dann aber leider dazu führte, dass die Wahrheit des Neuen verwässert und letztlich verändert wurde, und dass der Irrtum des Alten in „neuer Kleidung“ die Wahrheit des Evangeliums bzgl. des einen wahren Gottes ersetzte.

Für diese Umwandlung der Gotteserkenntnis von dem Einen, so wie das Volk Israel sie hatte und welche Jesus und seine Apostel festhielten und verkündeten, zu der Vorstellung von Dreien (dann wohlbedacht als „Dreieiner“ bezeichnet) ähnlich der griechischen Gottesvorstellung, waren in den frühen Jahrhunderten n.Chr. im wesentlichen die folgenden Kirchenväter von großer Bedeutung: Irenäus (Bischof von Lyon, auch als „Vater der katholischen Dogmatik“ bezeichnet), Tertullian (150-225 n.Chr.; aus Karthago, war der erste auf lateinisch schreibende Kirchenvater) und dann Origenes (185-253 n.Chr.; war der wohl bedeutendste Theologe des christlichen Altertums). Durch diese drei Kirchenväter und ihre Anhänger wurde nach und nach die jüdisch-christliche Gotteserkenntnis so verändert, dass sie mehr und mehr der griechischen Gottesvorstellung entsprach und auf diese Weise dann auch für die vielen mittlerweile zahlreicher gewordenen Christen aus den Heiden „annehmbarer“ wurde.

Im Grunde genommen begannen sie damit, den Sohn Gottes, den Messias Jesus, aus dem Menschengeschlecht „herauszuheben“ und „aufzuwerten“ und ihn schließlich gleichrangig neben Gott zu stellen. Es wurde behauptet, der Mensch Jesus könne nicht einfach „nur“ Mensch „wie jeder andere Mensch“ gewesen sein, sondern müsse zwangsläufig als „Gottes Sohn“ mehr als nur Mensch sein, und so wurde er zusätzlich zu seinem Vater dann zu „Gott“. Oh ja, man betonte die Einzigkeit Gottes, lehrte dann aber bereits zwei (und später dann drei) irgendwie zusammengehörende Personen in „einer Gottheit“. Die Bestrebungen dieser Kirchenväter gingen letztlich dahin, die in der Antike bekannte „Götterdreiheit“ zu etablieren. Zu diesem Zwecke wurden manche Stellen aus dem Neuen Testament herangezogen, in denen Gott, der Sohn Gottes und der heilige Geist erwähnt werden (z.B. 1Ko 12,3-6; 2Ko 13,13; Eph.4,4-6), und diese Stellen wurden so ausgelegt, als belegten sie die Ideen einer „Drei-Personen-Gottheit“. Nur, keine dieser Stellen sagt etwas über eine „Einheit“ der drei aus.

Im Laufe der frühen Jahrhunderte entwickelten sich aufgrund dieser Bestrebungen einiger Kirchenväter ziemlich heftige Kontroversen. Wir sollten hier auch einmal klar festhalten, dass die Kontroversen und Streitereien über Lehrmeinungen bzgl. der Gottheit nicht damit anfingen, dass jemand eine „Dreieinigkeit“ in Frage stellte, sondern damit, dass überhaupt erst eine bis dato nicht existierende Lehre einer „Dreieinheit Gottes“ in die Gemeinden eingeführt wurde. Aus Kommentaren der Kirchenväter ist ersichtlich, dass die „Trinitarier“ keineswegs in der Mehrheit waren, sondern sich in der Minderheit wussten und ihre Lehre als eine Veränderung des bisher Gelehrten ansahen.

Im Rahmen dieser Kontroversen nahm dann Arius, ein Kirchenältester aus Alexandrien, eine recht einflussreiche Stellung ein, als er sich energisch gegen die Trinitätslehre wandte. In der Folge dieses Streits scheint es dann um menschliche Argumente von beiden Seiten gegangen zu sein, und der Streit eskalierte dann soweit, dass Kaiser Konstantin diesen zum Anlass nahm, in diesen „Arianischen Streit“ einzugreifen. Der Kaiser selbst wollte vermutlich lediglich den „Frieden“ erhalten bzw. wiederherstellen, an der theologischen bzw. biblischen Erörterung des Themas zur Bestimmung der Wahrheit hatte er wohl kein besonderes Interesse. Für Konstantin stand vielmehr im Vordergrund, mittels des Christentums als neuer „Staatsreligion“ möglicherweise den moralischen Verfall vieler Teile der Bevölkerung des Reiches aufzuhalten und die Menschen wieder zur Zucht und Ordnung anzuleiten. Konstantin jedenfalls lud die Bischöfe im Jahr 324 n.Chr. zu einem Konzil nach Nicäa ein, auf welchem in ziemlich heftiger Weise die Auseinandersetzungen bzgl. der Begriffe Gottheit, Gott und Jesus Christus weitergingen. Konstantin selbst war sicherlich kein Christ, mischte sich aber dennoch entscheidend in die Diskussionen ein, und es wurde schließlich unter seiner Autorität das als Nicänum bekannte Glaubensbekenntnis formuliert und den Bischöfen zur Anerkennung und Unterschrift vorgelegt. Dieses Glaubensbekenntnis bildet noch heute die Grundlage für die Lehren der meisten christlichen Kirchen und Konfessionsgemeinschaften.

**Glaubensbekenntnis von Nicäa**  
Wir glauben an einen Gott, den Vater, den Allmächtigen,   
den Schöpfer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge;   
und an einen Herrn Jesus Christus, den Sohn Gottes,  
aus dem Vater gezeugt, den Einziggeborenen,   
das heißt, aus dem Wesen des Vaters,  
 Gott aus Gott, Licht vom Licht,  
wahrhaftiger Gott aus wahrhaftigem Gott,   
gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater,   
durch den alle Dinge geworden sind,   
sowohl die im Himmel als auch die auf Erden;   
der um uns Menschen und um unseres Heils willen herabgekommen   
und Fleisch geworden ist, Mensch geworden,   
gelitten hat und am dritten Tage wieder auferstanden ist,   
aufgefahren in die Himmel und kommen wird,   
um Lebende und Tote zu richten;   
und an den Heiligen Geist.

Auf dieses Bekenntnis folgen unmittelbar Verurteilungen häretischer, d.h. diesem Dogma widersprechender Anschauungen.

**Zusatz zum Nicänum**Diejenigen aber, die sagen: es gab eine Zeit, zu der er (der Sohn Gottes) noch nicht war, und daß er aus dem Nicht-Seienden geworden ist, oder die sagen, daß er aus einer anderen Natur (Hypostasis) oder einer anderen Wesenheit (Usia) ist, oder daß der Sohn Gottes geschaffen, der Veränderung oder dem Wandel unterworfen ist - diese verdammt die katholische Kirche.

Es gab eine Abstimmung, und nicht zuletzt aufgrund des wiederholten direkten Eingreifens des Kaisers Konstantin unterschrieben die meisten der anwesenden Bischöfe dieses Glaubensbekenntnis. Aus einigen Quellen ist erkennbar, dass eine Reihe von Bischöfen dies offensichtlich unter dem Druck der Androhung des Ausschlusses aus der Kirche und weiterer Konsequenzen unterschrieben, obwohl sie eigentlich dieses Bekenntnis nicht unterstützten. Von einigen anderen ist bekannt, dass sie nach der Rückkehr in ihre Heimat von der Gemeinde zur Rede gestellt wurden und anschließend versuchten, ihre Unterschrift wieder rückgängig zu machen, was ihnen aber von der Obrigkeit verwehrt wurde. Arius und zwei andere verweigerten ganz offen ihre Unterschrift und wurden deshalb aus der Kirche ausgeschlossen.

Die Absicht des Kaisers Konstantin, durch die Entscheidung von Nicäa endlich Ruhe im Streit um die rechte Erkenntnis der Gottheit zu schaffen, wurde jedoch zunächst nicht verwirklicht. Vielmehr gab es weitere theologische Gefechte mit weiteren philosophischen Ideen und Konzepten und Ansichten. Gerade nach dem Konzil von Nicäa erreichte der trinitarische Streit neue Heftigkeit, und es wurde, wie uns Berichte aus der Kirchengeschichte zeigen, mit List und Gewalt, auf ehrliche wie auch unehrliche Art und Weise gestritten. Es blieb auch nicht bei Diskussionen und Wortgefechten, sondern der geschürte Hass auf die anderen manifestierte sich auch auf andere Weise. Dieser „große trinitarische Streit“ dauerte an bis 381 n.Chr. und war geprägt von den theologischen Positionen der verschiedenen Bischöfe und der Einmischung der weltlichen Herrscher, die jeweils ihre Interessen im Blick hatten. Mehr und mehr jedoch gelang es den Vertretern der trinitarischen Auffassungen innerhalb von knapp 60 Jahren, ihre von der griechischen Philosophie und Mythologie bekannten Gedankenmodelle ins Christentum einzuschleusen, indem sie ihnen quasi „ein christliches Gewand“ verpassten.

Das Glaubensbekenntnis von Nicäa von 325 n.Chr. wurde mehrmals umformuliert, und es setzte sich schließlich eine Fassung durch, die im Wortlaut den Ausführungen des Athanasius, Bischof von Alexandrien, einem griechischen Kirchenlehrer, folgt. Die für die Trinitätslehre entscheidende Passage darin lautet anders als im Nicänum.

**Glaubensbekenntnis nach Athanasius**... Eine andere Person ist der Vater, eine andere der Sohn, eine andere der Heilige Geist. Aber Vater, Sohn und Heiliger Geist sind ein einiger Gott. ...

**Zusatz: Erläuterung dieses Konzepts**... Es gibt nur einen lebendigen und wahren Gott, ohne Form oder Gelüste, von unergründlicher Macht, Weisheit und Güte, Schöpfer und Erhalter aller Dinge, der Sichtbaren und der Unsichtbaren. Und in Einheit mit dieser Gottheit sind drei, *von einer Substanz, Macht und Ewigkeit:* der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Dieses Bekenntnis wurde dann auf dem Konzil von Konstantinopel im Jahre 381 n.Chr. verabschiedet und ist seitdem ebenfalls Bestandteil des Dogmas der meisten christlichen Kirchen und Gemeinschaften.

Seitdem ist auch der ursprünglich noch heftige Widerstand gegen dieses Trinitätsdogma über Jahrhunderte hinweg relativ gering gewesen. Denn alle Christen, die an den von Jesus und seinen Aposteln gelehrten „Ein-Personen“ Gott der Bibel glaubten, wurden -- und werden leider auch heutzutage noch -- oftmals von der offiziellen Kirche und ihren „Schäfchen“ als Sektierer, Häretiker, Irrlehrer usw. verurteilt und ausgeschlossen. Kaum jemand wagte es, die biblische Lehre offen darzulegen und das Dreieinigkeitsdogma in Frage zu stellen, weil alleine schon das zu Benachteiligungen und Diffamierung unter christlichen Gemeinden führte.

Es gibt einige Gemeinschaften, die offen bekennen und glauben, dass Gott nur Einer (und nicht Drei) ist, und auch unter ihnen gibt es Unterschiede bzgl. verschiedener anderer Punkte in der Lehre. Ihnen ist gemeinsam, dass sie von den offiziellen großen Kirchen als Sekten geführt und als solche angeprangert werden. Darin unterscheidet sich die heutige Situation nicht wesentlich davon, wie es über Jahrhunderte hinweg seit dem 4. Jhdt n.Chr. gewesen ist.

## Ein wenig Logik und Vernunft ist angebracht

Wir sollten uns nicht durch religiöse Reden und Ideen dazu bringen lassen, unser logisches Denken und unsere Vernunft „in der Schublade zu lassen“, wenn wir solche Dinge lesen, wie etwa das, was uns da in diesen Glaubensbekenntnissen als Dogma vorgesetzt wird. Gott hat dem Menschen die Fähigkeit logischen Denkens und vernünftigen Überlegens gegeben, und mittels dieser Fähigkeit kann der Mensch Wahrheit erkennen und zwischen Wahrheit und Irrtum unterscheiden und Falsches bestimmen.

Wenn man sich diese Glaubensbekenntnisse einmal nüchtern anschaut und den Wortlaut einfach und nicht durch eine „religiös gefärbte Brille“ betrachtet, ergibt sich doch für jeden eigentlich sofort, dass diese Aussagen Widersprüche enthalten und Verwirrung stiften.

Wie z. B. kann „EIN Gott“ aus drei Personen bestehen? Wie kann dieser Eine dann „ohne Form“ sein, andererseits aber doch „von einer Substanz"? Wie soll der Sohn „gleich ewig“ sein, wo er doch „von Gott gezeugt“ wurde? Was heißt dann „es gibt nur einen lebendigen und wahren Gott“ und anschließend aber „in Einheit mit dieser Gottheit sind drei...“ -- wenn die erwähnten Drei (Vater, Sohn, Heiliger Geist) „in Einheit mit“ dem „einen lebendigen und wahren Gott“ sind, dann handelt es sich doch bereits um insgesamt vier?

Eine ehrliche logische und vernünftige Überlegung solcher Fragen führt unweigerlich zu der Erkenntnis, dass dieses Dogma logisch und vernünftig unhaltbar ist! Es gibt logische Probleme und auch andere Schwierigkeiten mit diesen Formulierungen, die unüberwindbar sind.

Dass sich nun die Theologen und andere Vertreter dieser Trinitätslehre darauf zurückziehen, es handele sich um „ein Geheimnis, das uns Menschen mit unserem begrenzten Verstand unbegreiflich ist“, ist eine Ausflucht, die niemandem weiterhilft. Das Argument hat kein Gewicht, denn dann muss die Frage beantwortet werden, wieso denn die Trinitarier angesichts der Tatsache, dass es sich um ein eigentlich unbegreifliches Geheimnis handeln soll, überhaupt „begriffen“ haben, dass der eine Gott in Einheit mit Dreien usw. ist ? Gott selbst hat sich doch in der Bibel offenbart, und soweit Er sich offenbart hat, ist die rechte Gotteserkenntnis auch kein Geheimnis mehr!

Wie ich oben kurz anhand einiger Verse aus 2. Mose und Jesaja aufgezeigt habe, hat der Eine, der der wahre Gott ist, sich sogar mit Seinem Namen YHWH offenbart ... von einem „unbegreiflichen Geheimnis der Gottheit“ kann in dieser Hinsicht keine Rede sein! Die Bibel enthält jede Menge klare und verständliche Aussagen bzgl. Gott, und wer und was Er ist. Das Problem ist doch vielmehr, dass Menschen von der im 4. Jhdt. n.Chr. erst etablierten „Trinitätslehre“ so verblendet sind, dass sie die Aussagen in der Schrift gar nicht nüchtern lesen, d.h. das lesen, was dort geschrieben steht, sondern sogleich eine „trinitarische Auslegung“ im Sinn mitschwingt und einem die Möglichkeit eines rechten Verständnisses der gelesenen Stellen vereitelt.

Die unterschiedlichen Aussagen des Trinitätsdogmas widersprechen logischem und vernünftigem Denken. Dass dann entsprechende Widerlegungen dieser Lehre deutlich werden lassen, wie lächerlich diese Lehre wirklich ist, sollte Menschen eigentlich ermöglichen, ihren Irrtum zu erkennen und zur rechten biblischen Erkenntnis bzgl. Gott und Seinem Sohn Jesus Christus zu gelangen. Die Trinitätslehre ist nicht von Gott eingegebene Wahrheit, nicht Wahrheit, die von inspirierten Aposteln und Propheten aufgezeichnet wurde. Sie widerspricht Aussagen, die uns in den Schriften der Apostel und Propheten mitgeteilt werden. Gott hat sich in der Bibel eindeutig offenbart, und Er hat Erkenntnis mitgeteilt über Sich, über Seinen Sohn Jesus Christus, über heiligen Geist, usw.

Einige Beispiele will ich noch anführen, und Aussagen des Trinitätsdogmas einigen Aussagen der Schrift gegenüberstellen. Dann kann jeder für sich selbst entscheiden, welche Position er als Wahrheit annehmen und glauben will.

Laut Trinitätsdogma und als verbindliche Lehre für die meisten Kirchen gilt: „Jesus ist Gott aus Gott, eines Wesens mit dem Vater, nicht der Veränderung oder dem Wandel unterworfen und von gleicher Macht und Ewigkeit wie der Vater.“ Was sagen nun einige Aussagen der Schrift hierzu?

Mk 10,18

Aber Jesus sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein.

Joh 14,28

... Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich.

Joh 17,3

Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

Joh 20,17

... Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

Diese Aussagen Jesu machen deutlich, dass Jesus sich keineswegs als „Gott aus Gott“, als „eines Wesens mit dem Vater“, als „von gleicher Macht und Ewigkeit wie der Vater“ sah. Jesus redet davon, dass der Gott seiner Jünger auch sein Gott ist! Wem wollen wir folgen? Den Aussagen Jesu, wie sie uns in der Schrift überliefert sind? Oder den diesen Worten Jesu widersprechenden Aussagen von Glaubensbekenntnissen aus dem 4. Jhdt. n.Chr.?

Wie verhält es sich mit nachfolgenden Aussagen, die uns eindeutig berichten, dass Jesus ein „Mensch“ (und eben nicht Gott) ist.

Röm 5,15

... um wieviel mehr ist Gottes Gnade und Gabe den vielen überreich zuteil geworden durch die Gnade des einen Menschen Jesus Christus.

1Tim 2,5

Denn es ist EIN Gott und EIN Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus,

Heb 3,2

der [Jesus] da treu ist dem [Gott], der ihn gemacht hat ...

Apg 17,31

Denn er [Gott] hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis richten will mit Gerechtigkeit durch einen Mann [Jesus Christus], den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.

1Kor 11,3

Ich lasse euch aber wissen, daß Christus das Haupt eines jeden Mannes ist; der Mann aber ist das Haupt der Frau; Gott aber ist das Haupt Christi.

Jesus ist eindeutig nicht identisch mit Gott, auch nicht Teil von Gott, sondern ein Mensch. Er ist ein Lebewesen aus dem Menschengeschlecht. Diese eindeutigen Verse beweisen den Unterschied zwischen Gott und Seinem Sohn. Sie widersprechen klar und deutlich der Formulierung des Trinitätsdogmas „gleich vollkommen, gleich mächtig, gleich ewig“.

Selbst nach seiner Auferweckung von den Toten und seiner Himmelfahrt, da er nun zur Rechten Gottes sitzt, ist Jesus nicht Gott gleich. Auch wenn Gott ihn über alle erhöht hat und ihm einen Namen gegeben hat, dass sich aller Knie beugen sollen und alle Zungen bekennen sollen, dass Christus der Herr ist, so ist dennoch Gott höher als Jesus Christus. „Gott aber ist das Haupt Christi“ ... Gott steht auch über dem verherrlichten Jesus.

Es wird deutlich, wie unsinnig eigentlich die Idee der „Dreieinigkeit“ ist, wenn man diese eindeutigen Worte der Heiligen Schrift beachtet! Alle gelehrten Argumente mit allen möglichen philosophischen Vorstellungen über dieses Dogma können nichts an der einfachen in der Bibel dargelegten Wahrheit ändern. Man muss nur beim Lesen mal wirklich ordentlich nachdenken, mit wachem Verstand lesen und nüchtern die biblischen Aussagen für sich sprechen lassen!

Auch die Einbeziehung des „heiligen Geistes“ in die Überlegungen ergibt keine überzeugenden Argumente für die Trinitätslehre. „Gott ist Geist“, so sagt Jesus Christus, und Gott ist auch „heilig“, wie viele Stellen in sowohl Altem Testament wie Neuem Testament verkünden. Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus ist „der Heilige Geist"! Dabei werden lediglich 2 Charakteristiken quasi als feste Bezeichnung auf den angewandt, der diese Charakteristiken aufweist ... in ähnlicher Weise wird Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, z. B. auch als „der Schöpfer“ oder „der Allmächtige“ usw. bezeichnet. Der Schöpfer und der Allmächtige sind keineswegs weitere „Personen in der Gottheit“, genauso wenig wie es „der Heilige Geist“ ist.

Weiterhin ist noch zu beachten, dass Gott auch seinen Geist als Gabe schenkt, bzw. mittels seines Geistes wirkt. Das hat ebenfalls nichts mit einer dritten Person in der Gottheit zu tun, sondern vielmehr damit, dass Gott, der ja Geist ist, mittels Geistes wirkt.

Anhänger der Trinitätslehre kommen öfters daher und werfen denen, die nicht ihrer Meinung sind, vor, sie würden Gott in ihr vorgefasstes Denkschema hineinzwängen wollen und seien nicht bereit anzuerkennen, dass Gott eben dennoch drei Personen sein kann, auch wenn es uns unlogisch und unvernünftig vorkommt. Dabei merken sie nicht einmal, dass sie es eigentlich sind, die Gott in ein vorgefertigtes (und ursprünglich heidnisches) Denkmodell hineinzwängen, ohne dass sie dafür irgendwelche brauchbaren und gültigen Argumente haben. Gott hat sich offenbart in Seiner Schöpfung, in Seinem Wort und in Seinem Sohn Jesus Christus ... und diese Offenbarung Gottes ist eindeutig, was die Anzahl von Personen in der Gottheit bzw. Gott selbst angeht: Gott ist lediglich EINER.

## Praktische Auswirkungen für unser Leben als Christen?

Eine richtige Gotteserkenntnis ist für uns sehr wohl von immenser Bedeutung. Die Trinitarier reden freimütig davon, dass wer nicht an die Dreieinigkeit glaube, verloren sei ... Nun, sie haben sehr wohl erkannt, dass dieser Punkt einer rechten Erkenntnis Gottes und Seines Sohnes von großer Bedeutung ist, aber sie haben nicht bemerkt, dass die Wahrheit ihren Vorstellungen fast genau entgegengesetzt ist. Jesus spricht in seinem Gebet von der immensen Bedeutung einer rechten Gotteserkenntnis.

Joh 17,3

Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

Die Erkenntnis des Vaters Jesu als des allein wahren Gottes, und die Erkenntnis des von Ihm durch die Kraft heiligen Geistes in Maria gezeugten Sohnes, des Menschen Jesus, ist entscheidendes Merkmal, wenn wir das ewige Leben erlangen wollen. „Das ist aber das ewige Leben ... „ -- was? Die Erkenntnis und der Glaube an eine aus Vater, Sohn und Heiligem Geist bestehende mysteriöse „dreieine“ Gottheit? Nein! Es ist die Erkenntnis, dass Jesu Vater allein (!) wahrer Gott ist, und dass Er seinen Sohn Jesus Christus gesandt hat.

Wir sollten den Ernst der Situation nicht leichtfertig beiseite schieben, eigenen Vorstellungen von Menschen folgen und dabei dann das Wort Gottes missachten, indem wir der Trinitätslehre glauben. Das Ganze ist eine ernste Angelegenheit.

Vielleicht ist es mir gelungen, einige Leser, die sich bisher hierzu keine allzu großen Gedanken gemacht hatten, zu ernsthafterem Nachdenken und Prüfen der Trinitätslehre anhand der Schrift anzuregen. Ich will hoffen, dass keiner einfach gedankenlos die bisher gehörte Lehre von der „Dreifaltigkeit“ oder „Dreieinigkeit“ als seine Gotteserkenntnis nimmt. Diese Lehre steht schlichtweg nicht in Einklang mit der biblischen Wahrheit! Und sie ist auch nicht mit dieser in Einklang zu bringen! Es handelt sich um eine Irrlehre, die seit der Zeit der Konzilien im 4. Jhdt. n.Chr. in fast alle christlichen Kirchen eingedrungen ist und sich zum angeblichen „Grundpfeiler“ biblischer Wahrheit empor geschwungen hat. Sie ist jedoch eine Wunde, die sich die Christenheit selbst zugefügt hat und die viele davon abhält, an den Herrn Jesus Christus und an den wahren Gott zu glauben.

Es ist für uns sehr wichtig, dass wir die Bibel als unsere Quelle für Wahrheit nehmen und eine jegliche Lehre im Lichte des biblischen Zeugnisses beurteilen und prüfen. Einige wenige hier aufgeführte Schriftstellen bzgl. Gott und Jesus Christus zeigen auf, dass die in den Glaubensbekenntnissen von Nicäa und Konstantinopel behauptete „Gottesgleichheit“ Jesu eine Idee ist, die in der Bibel nicht gelehrt wird. Die Bibel kennt keine Lehre von einer „Dreieinigkeit“ bzw. „Dreifaltigkeit"; solche Ideen einer „Mehr-Personen Gottheit“ sind der Bibel völlig fremd.

Gott und Jesus Christus werden in der Bibel eindeutig voneinander unterschieden! Ja, sie gehören in gewisser Weise zusammen, eben so wie Vater und Sohn zusammengehören. Gott aber steht zu allen Zeiten über Jesus, Er hat jederzeit eine vorrangige Stellung vor Jesus inne, Er steht immer über Jesus.

Wie ich weiter oben erwähnte, kannte die Christenheit bis in die Zeit der Mitte des 2. Jhdt. n.Chr. keine Lehre von einer „Drei(Zwei-)einigkeit“ Gottes. Diese Lehre hat sich erst im Laufe der Zeit in den frühen nachchristlichen Jahrhunderten entwickelt. Die Trinitätslehre in ihrer heute bekannten Form ist eigentlich das Ergebnis der Dogmenentwicklung seit dem Konzil von Nicäa im Jahre 325 n. Chr, wie auch einige kirchliche Theologen bestätigen und wie man in verschiedenen Lexika und Enzyklopädien ebenfalls nachlesen kann.

Mein Wunsch und Gebet ist, dass sich Christen heute um die Lehre der Apostel, wie sie uns in der Bibel übermittelt wird, bemühen und aufwachen und nüchtern werden, damit sie nicht durch menschliche Lehren getäuscht und verführt werden. Möge dieser Artikel einen kleinen Anteil daran haben, und vielleicht den einen oder anderen Leser dazu anregen, selbst die Bibel auszupacken, diese Dinge nachzulesen und die Behauptungen der Trinitätslehre anhand der Schrift zu prüfen, um zu sehen, ob diese Dinge in der Tat so sind.

Das Resultat einer solchen Suche und Prüfung wird sein, dass man sehr bald eigentlich zu der einfachen und alle anderen Irrtümer beseitigenden Einsicht kommt, die in 1. Timotheus 2 dargelegt ist und die ich zu Beginn bereits erwähnte:

1Tim 2,5

Denn es ist EIN Gott und EIN Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus,

\*\*\*\*\*

# Hielten die Jünger Jesus für Gott?

In einigen Unterhaltungen mit Christen, die an die Trinitätslehre glauben, wird hin und wieder auch das Argument vorgebracht, dass doch seine Jünger alle Jesus für Gott hielten. Einmal mehr ist auch hier die Frage: Ist dieses Argument wirklich korrekt? Es gibt einige deutliche und leicht verständliche Stellen in den NT Schriften, welche darüber Auskunft geben.

Als Jesus sich nach seiner Auferstehung von den Toten seinen Jüngern zeigte, erschien er u.a. zwei Jüngern, die von Jerusalem nach Emmaus unterwegs waren. Hierbei kam es zu einer Unterhaltung, in deren Verlauf Jesus diese Jünger befragte bzgl. dessen, was sich in Jerusalem zugetragen hatte.

Lk 24,18-19 (Lu 1984)

Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist?  
Und er sprach zu ihnen: Was denn? Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Taten und Worten vor Gott und allem Volk;

Hier noch einige andere Übersetzungen von Vers 19, in denen die Antwort der Jünger auf Jesu Frage zu lesen ist.

Lk 24,19 (Sch 2000)

Und er sprach zu ihnen: Was? Sie sprachen zu ihm: Das mit Jesus, dem Nazarener, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk;

Lk 24,19 (Konkordantes NT)

Da fragte Er sie: "Was denn?" Sie antworteten Ihm: "Das, [was] Jesus, den Nazarener, betrifft, [einen] Mann, der [ein] Prophet wurde, mächtig i[m] Werk und i[m] Wort vor Gott und dem gesamten Volk,

Was erwähnen die Jünger über Jesus? Lesen wir hier etwa, dass die Jünger Jesus für Gott hielten? Keineswegs. In der Tat ergibt sich aus der Antwort der Jünger, dass zumindest diese zwei Jünger NICHT glaubten, dass Jesus Gott sei.

Sie reden von Jesus und erwähnen, dass er aus Nazareth stammte (ein "Nazarener" war). Sie erwähnen, dass er ein Mann (ein Mensch) war. Sie erwähnen, dass er ein Prophet war, der mächtig in Werk und Wort vor Gott und dem Volk war. Es steht außer Frage, dass Gott nicht aus Nazareth stammt. Es steht außer Frage, dass Gott kein Mensch ist. Es steht außer Frage, dass Gott kein Prophet ist, oder sollte er etwa sein eigener Prophet sein?

Weiterhin ist aus der Aussage dieser zwei Jünger zu sehen, dass ihre Worte offensichtlich nicht nur ihre eigene Überzeugung darstellte, sondern die der gesamten Jüngerschar.

Eine weitere bedeutsame Aussage in diesem Zusammenhang findet sich in Apostelgeschichte 2, in dem Bericht über das Geschehen am Tag der Pfingsten.

Apg 2,22-24

Ihr Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus von Nazareth, von Gott unter euch ausgewiesen durch Taten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wißt -  
diesen Mann, der durch Gottes Ratschluß und Vorsehung dahingegeben war, habt ihr durch die Hand der Heiden ans Kreuz geschlagen und umgebracht.  
Den hat Gott auferweckt und hat aufgelöst die Schmerzen des Todes, wie es denn unmöglich war, daß er vom Tode festgehalten werden konnte.

Petrus redet als Sprecher der zwölf Apostel zu den versammelten Männern von Israel. Weisen die Worte des Petrus darauf hin, dass er und die anderen Apostel Jesus für Gott hielten? Absolut NICHT!

Auch Petrus verweist darauf, dass Jesus aus Nazareth kam. Petrus erwähnt weiterhin, dass Jesus Taten und Wunder und Zeichen unter dem Volk getan hatte, was alle seine Zuhörer ja selbst wussten. Wichtig ist, dass Petrus diese Taten, Wunder und Zeichen nicht darauf zurückführte, dass Jesus diese "aus sich selbst" tat, sondern dass Jesus im Auftrag und in der Kraft Gottes handelte, der "durch ihn (Jesus)" diese Werke tat.

In Vers 23 dann erklärt Petrus unmissverständlich, dass Jesus ein Mann, ein Mensch, war. Er bezeugt den versammelten Männern Israels, dass sie diesen Mann durch die Hand der Heiden ans Kreuz geschlagen und umgebracht hatten. Weder die Juden, noch die Apostel, noch irgendein Leser heute sollte auf den Gedanken kommen, dass damals Gott ans Kreuz geschlagen und umgebracht wurde! Gott kann nicht gekreuzigt werden, noch kann man ihn umbringen!

Petrus führt den Gedanken dann weiter und erwähnt, dass Jesus von Gott von den Toten auferweckt wurde. Gott war nicht tot und im Totenreich, der Mensch Jesus war tot und im Totenreich. Gott hat diesen Jesus am dritten Tage von den Toten zu ewigem Leben auferweckt.

Diese klaren Stellen in den NT Schriften zeigen auf, dass die Jünger zu keiner Zeit Jesus für Gott hielten bzw. glaubten, dass er der allmächtige Gott sei. Wenn Trinitarier ihren Glauben damit begründen wollen, dass ja schon Jesu Jünger glaubten, er sei Gott, dann liegen sie mit ihrer Vermutung falsch und behaupten das genaue Gegenteil von dem, was uns die Schrift über den Glauben der Jünger Jesu berichtet.

\*\*\*\*\*

# Kann nur Gott Wunder wirken?

Meine Artikel zum Thema „Trinitätslehre“ finden nicht immer Zustimmung und vor kurzem erhielt ich einmal mehr eine E-Mail mit dem Hinweis: „Allein schon die Tatsache, dass nur Gott solche Wunder tun kann, beweist eindeutig, dass Jesus Gott ist!“ Anhänger der Trinitätslehre führen zudem hin und wieder auch noch an, dass die damaligen Juden selbstverständlich glaubten, dass nur Gott Wunder vollbringen könne, und Jesus deshalb Gott sei. Das hat mich angeregt, mich dieser „Tatsache“ etwas ausführlicher anzunehmen und einige relevante Aussagen in der Bibel näher zu betrachten.

## Ist diese Aussage überhaupt eine „Tatsache“?

Wenn eine solche Aussage gemacht wird und mit entsprechender Überzeugung vorgetragen wird, sind viele Menschen geneigt, schnell und ohne weitere eigene Überlegungen das Gesagte als „Tatsache“ zu akzeptieren. Nur, handelt es sich überhaupt um eine Tatsache? Ist diese Aussage tatsächlich wahr oder handelt es sich etwa nur um eine Behauptung, die womöglich falsch ist? Eigentlich sollte jeder auch nur ein wenig mit der Bibel vertraute Mensch sofort erkennen, dass diese Behauptung, „nur Gott kann solche Wunder tun“ nicht mit dem biblischen Zeugnis übereinstimmt.“ Einige biblische Schilderungen von Wundern beweisen sehr schnell, dass verschiedene Menschen Wunder gewirkt haben.

Man erinnere sich nur an folgende sehr bekannte Situationen:

* Moses teilte nicht nur das Meer, sondern brachte auch Plagen über Ägypten
* Josua teilte den Jordan und ließ Sonne still stehen
* Elia und Elisa vollbrachten Dinge, die als Wunder zu bezeichnen sind
* Elisa heilte einen Aussätzigen und erweckte einen toten Jungen
* Petrus und Johannes heilten einen Lahmen
* Apostel vollbrachten Heilungen und trieben Dämonen aus

Ohne weitere Details zu erörtern ist eindeutig klar, dass diese biblischen Beispiele die gemachte Behauptung widerlegen und als falsch erweisen. Oder würde jemand ernsthaft behaupten wollen, Moses, Josua, Elia, Elisa oder Petrus wären alle Gott bzw. eine Person einer „Multi-Personen Gottheit“ gewesen?

## Was hat Gott nun mit Wundern zu tun?

Auch wenn wir in der Bibel lesen, dass die in den Berichten erwähnten Personen Wunder gewirkt haben, so ist auch klar, dass Menschen nicht mal „einfach so“ durch eigene Kräfte derartige Dinge vollbringen können. Liest man diese biblischen Berichte, so wird ersichtlich, dass diese Menschen die Wunder mittels Gottes Kraft und nicht aus eigener Kraft oder durch eigene Fähigkeiten vollbrachten. Gott ist sehr wohl bei solchen Wundern beteiligt, aber diejenigen, welche die Wunder wirkten, waren selbst nicht und wurden selbst auch nicht zu Gott.

Die biblischen Berichte zeigen auf, dass die Wunder, welche diese Menschen wirkten, deshalb möglich waren, weil Gott mit diesen Menschen war, weil Er sie mit Seiner Kraft ausgestattet hatte, mit der sie ein Wunder überhaupt erst wirken konnten. Nicht anders verhielt es sich bei Jesus, denn auch er wirkte die Wunder, die er vollbrachte, weil Gott mit ihm war, weil Gott ihn mit heiligem Geist und Kraft gesalbt hatte. Auch den Oberen der Juden und den Juden im Allgemeinen war klar, dass die Wunder, die Jesus tat, nicht bedeuteten, dass der Allmächtige, dass Gott selbst vor ihnen stand, sondern dass diese Wunder der Beweis dafür waren, dass *Gott mit Jesus* war.

Joh 3,2

Der [Nikodemus] kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.

Man beachte die Wortwahl von Nikodemus bzgl. Jesus: „von Gott gekommen“ und „Gott mit ihm"!

Ähnliche Aussagen finden sich an einigen anderen Stellen, in denen z.B. der geheilte blind geborene Mann, oder der Apostel Petrus über Jesus reden.

Joh 9,30-33

Der Mensch antwortete und sprach zu ihnen: Das ist verwunderlich, daß ihr nicht wißt, woher er ist, und er hat meine Augen aufgetan.   
Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht erhört; sondern den, der gottesfürchtig ist und seinen Willen tut, den erhört er.   
Von Anbeginn der Welt an hat man nicht gehört, daß jemand einem Blindgeborenen die Augen aufgetan habe.   
Wäre dieser nicht von Gott, er könnte nichts tun.

Dem Geheilten war klar „woher er [Jesus] ist“, dass Jesus „gottesfürchtig ist und seinen [Gottes] Willen tut“, dass Jesus „von Gott“ gesandt war.

Apg 2,22-23

Ihr Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus von Nazareth, von Gott unter euch ausgewiesen durch Taten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wißt -   
diesen Mann, der durch Gottes Ratschluß und Vorsehung dahingegeben war, habt ihr durch die Hand der Heiden ans Kreuz geschlagen und umgebracht.

Apg 10,38

wie Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit heiligem Geist und Kraft; der ist umhergezogen und hat Gutes getan und alle gesund gemacht, die in der Gewalt des Teufels waren, denn Gott war mit ihm.

Petrus erwähnt, dass die Wunder und Taten Jesu der Beweis waren, mittels dem er „von Gott unter euch ausgewiesen“ war, dass „Gott durch ihn [diesen Mann, Jesus]“ wirkte. Im Hause des Kornelius dann nimmt Petrus Bezug darauf, dass „Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit heiligem Geist und Kraft“ und dass dadurch „Gott mit ihm“ war.

## Schlussfolgerung

Jesu Wunder bezeugten nicht, dass Jesus Gott war, sondern sie bezeugten, dass Gott MIT IHM war, dass Jesus VON GOTT gesandt war. Die Werke, die Jesus tat, erwiesen ihn nicht als Gott, vielmehr waren sie das, wodurch Gott ihn als den Messias auswies.

Um auf die Frage im Titel dieser kleinen Studie zurück zu kommen und diese zu beantworten: Nein, nicht nur Gott kann Wunder wirken, sondern Menschen, die von Gott gesandt sind und von Gott bevollmächtigt und mit Seiner Kraft ausgestattet wurden, können Wunder wirken. Man vergleiche hierzu auch Jesu eigene Worte:

Joh 5,36

Ich aber habe ein größeres Zeugnis als das des Johannes; denn die Werke, die mir der Vater gegeben hat, damit ich sie vollende, eben diese Werke, die ich tue, bezeugen von mir, daß mich der Vater gesandt hat.

Joh 14,12

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und er wird noch größere als diese tun; denn ich gehe zum Vater.

\*\*\*\*\*

# Wer ist Richter?

Es gibt einige Begriffe, die sowohl für Gott selbst als auch für Seinen eingeborenen Sohn, Jesus Christus, benutzt werden. Ich habe z. B. in einer Studie unter dem Titel [Wer ist Heiland?](https://www.bibelcenter.de/bibel/studien/trinitaet/heiland.php) einen dieser Begriffe - den Begriff „Heiland“ – aufgegriffen. In dieser Studie geht es um einen weiteren Begriff, der in der Bibel mit Bezug auf Gott wie auch mit Bezug auf Jesus Christus benutzt wird.

In den erwähnten Studien wird deutlich, dass die Verwendung des gleichen Begriffs für Gott und für Jesus in keiner Weise bedeutet, dass man daraus schließen kann, dass Jesus selbst Gott ist ... auch wenn genau das von den Vertretern der Trinitätslehre oft getan wird.

## Richter

Es geht um den Begriff „Richter“ und wer biblisch wahrhaftig nun der Richter ist: Ist es Gott, der Allmächtige, der Schöpfer von Himmel und Erde, der Vater von Jesus Christus? Oder ist Jesus Christus der Richter? Falls Jesus der Richter sein sollte, stellt sich die weitere Frage, ob ihn das zu Gott macht?

Psalm 7,12

Gott ist ein gerechter Richter und ein Gott, der täglich strafen kann.

Psalm 50,6

Und die Himmel werden seine Gerechtigkeit verkünden; denn Gott selbst ist Richter. SELA.

Psalm 58,12

und die Leute werden sagen: Ja, der Gerechte empfängt seine Frucht, ja, Gott ist noch Richter auf Erden.

Psalm 75,8

sondern Gott ist Richter, der diesen erniedrigt und jenen erhöht.

Diese Stellen aus einigen Psalmen verkünden klar und deutlich, dass Gott selbst, YHWH, der Richter auf Erden ist.

Die Schwierigkeit ergibt sich aus einigen Aussagen in NT Schriftstellen, die berichten, dass ein anderer, Jesus Christus, richten wird und Richter ist.

2Tim 4,1

So ermahne ich dich inständig vor Gott und Christus Jesus, der da kommen wird zu richten die Lebenden und die Toten, und bei seiner Erscheinung und seinem Reich:

Liest man dies losgelöst von einigen anderen Aussagen im NT, die das gleiche Thema behandeln, so könnte man vielleicht folgern, dass Jesus Christus Gott ist, da er hier ja als derjenige benannt wird, der richten wird. Allerdings würde eine solche Folgerung natürlich jede Menge andere Probleme verursachen, und das gesamte Zeugnis der Schrift über Gott als Jesu Vater usw. käme völlig durcheinander.

Aufschluss und Klärung ergibt sich, wenn man einige weitere NT Aussagen zu diesem Thema berücksichtigt.

Joh 5,22.27

Denn der Vater richtet niemand, sondern hat alles Gericht dem Sohn übergeben,  
und er hat ihm Vollmacht gegeben, das Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist.

Aus diesen Worten Jesu wird deutlich, wieso überhaupt Gottes Sohn zu richten vermag ... es ist nicht, weil er Gott ist und diese Autorität und Macht in sich selbst hätte! Es ist einzig deshalb, weil Gott selbst dem Sohn das Gericht (die Vollmacht zu richten) übergeben hat. Jesus könnte aus sich heraus gar nicht Gericht halten! Er vermag nur deshalb Gericht zu halten, weil Gott ihn diesbzgl. mit der notwendigen Vollmacht ausgestattet hat. Jesus ist sozusagen Richter an Gottes Statt.

Apg 17,31

Denn er [Gott] hat einen Tag festgesetzt, an dem er [Gott] den Erdkreis richten will mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er [Gott] dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten [wörtl. hat Beglaubigung erbracht], indem er [Gott] ihn [Jesus] von den Toten auferweckt hat.

## Wer ist Richter?

Die Antwort auf die Frage im Titel dieser Studie ist eigentlich: Beide sind Richter, Gott und Jesus Christus. Macht dies Jesus Christus zu Gott? Absolut nicht!

Gott selbst ist und bleibt der eigentliche höchste Richter, und Er hat den Menschen Jesus Christus ermächtigt, hat ihn mit Vollmacht ausgestattet, so dass dieser an Gottes Statt Gericht halten kann und soll. Der Mensch Jesus Christus wurde von Gott dazu bestimmt, den Erdkreis zu richten (vgl. Apostelgeschichte 17,31).

\*\*\*\*\*

# Wer ist Heiland?

Im Austausch über die Trinitätslehre wird des öfteren auch von Trinitariern vorgebracht, dass Jesus Gott sei, weil er der „Heiland (Retter“) sei und die Bibel lehrt, dass Gott, YHWH, der Heiland (Retter) ist. Die Argumentation verläuft dann wie folgt: (a) Es werden Stellen zitiert, die Gott als Heiland bezeichnen; (b) dann folgen Stellen, die Jesus als Heiland bezeichnen, und (c) dann wird gefolgert, dass demnach Jesus Gott bzw. YHWH ist.

Jes 43,11

Ich, ich bin der HERR, und außer mir ist kein Heiland.

1Tim 2,3

Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland,

Lk 2,11

denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

Phil 3,20

Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus,

Liest man nur diese Verse, und nimmt man den Begriff „Heiland“ quasi als gemeinsamen Nenner, so könnte man in der Tat den Eindruck gewinnen, dass Jesus und Gott ein und derselbe sind. Allerdings ergeben sich Probleme, wenn man andere Verse in die Überlegungen mit einbezieht. Zudem ergeben sich bereits Probleme, wenn man gewisse Details beachtet, die in den oben angeführten Versen erwähnt werden.

In Lukas 2,11 wird z. B. erwähnt, dass der Heiland „geboren“ wurde. Es sollte eigentlich einem jeden klar sein, dass Gott, YHWH, nicht von einer Frau geboren wurde bzw. überhaupt geboren werden kann.

Das wahre Verständnis zum Begriff „Heiland“ und die Antwort auf die im Titel dieses Artikels gestellte Frage ergibt sich, wenn man einige der anderen Stellen anschaut, in denen dieser Begriff erwähnt wird.

Apg 5,31

Den hat Gott durch seine rechte Hand erhöht zum Fürsten und Heiland, um Israel Buße und Vergebung der Sünden zu geben.

Apg 13,23

Aus dessen Geschlecht hat Gott, wie er verheißen hat, Jesus kommen lassen als Heiland für das Volk Israel,

1Joh 4,14

Und wir haben gesehen und bezeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland der Welt.

Ja, YHWH, der allmächtige Gott, der Vater, ist Heiland, und Er ist letztlich auch allein Heiland, denn von Ihm geht der Heilsplan aus und Er hat bereitgestellt und in die Wege geleitet, was notwendig war, um das von Ihm verheißene Heil zu gewährleisten. Teil dieses Heilsplans war die Sendung eines Menschen als Messias, als Heiland, der Gottes Erlösungs- und Heilsplan ausführte und in dieser Funktion ebenfalls als „Heiland“ bezeichnet wird.

Gott, YHWH; der Heiland, hat diesen Menschen Jesus „erhöht zum Fürsten und Heiland“ und hat ihn „kommen lassen als Heiland für das Volk Israel“ und Er hat Seinen eingeborenen Sohn „gesandt ... als Heiland der Welt“.

Wer ist Heiland? Gott, YHWH, der Vater Jesu Christi und unser himmlischer Vater ist der Heiland, und Er hat zur Erfüllung seines Heilsplans einen Menschen vorhergesehen und dann erhöht und gesandt als „Heiland“, um Gottes Heilsplan umzusetzen.

Mit anderen Worten: YHWH, Gott, ist Heiland, und Jesus Christus ist ebenfalls Heiland, wobei aber beachtet werden muss, dass Jesus von YHWH, Gott, dem Heiland, „erhöht und zum Fürsten und Heiland gemacht wurde"!

\*\*\*\*\*

# Nur Gott gebührt Anbetung?

In einem Austausch über die Trinitätslehre in einem Forum kam einmal mehr das Thema „Anbetung gebührt nur Gott“ zur Sprache, wobei die Vertreter der Trinitätslehre dann diese Aussage als Beweis dafür anführten, dass Jesus definitiv Gott sein muss, weil er ja angebetet wurde und eine solche Anbetung auch nicht ablehnte. Auf den ersten Blick erscheint eine solche Argumentation vielleicht noch schlüssig, bei genauerer Betrachtung aber wird schnell das Problem mit diesem Argument offensichtlich.

## „Anbetung“ / „anbeten"

Ja, wenn wir gewöhnlich im Deutschen von „Anbetung“ sprechen, so meinen wir damit „als Gott anbeten“, „als Gott verehren“. Der Begriff „Anbetung / anbeten“ bezieht sich in einem religiösen Kontext eigentlich immer auf Handlungen, die an Gott gerichtet sind und nur dem wahren Gott zustehen. Einen anderen als den wahren Gott „anbeten“ ist gleichbedeutend mit „Götzendienst“. Auf dieser Grundlage argumentieren nun Vertreter der Trinitätslehre, dass Jesus „wahrer Gott“ sein muss, da er laut Berichten in den Evangelien „angebetet“ wurde. Man sollte aber etwas sorgfältiger sein, wenn man eine solche Behauptung aufstellt. Denn diese bisherigen Ausführungen beziehen verschiedene wichtige Punkte nicht in die Überlegungen mit ein.

Zum einen müssen wir beachten, dass im Deutschen das Wort „anbeten“ nicht zwingend nur im Sinne von „als Gott anbeten“ benutzt wird, sondern es sehr wohl auch in anderen Zusammenhängen vorkommt und dabei keineswegs auch nur das geringste mit „Götzendienst“ zu tun hat.

Im Hinblick auf Paare wird manchmal davon geredet, dass eine Frau ihren Mann „anbetet“, oder vielleicht meist umgekehrt der Mann seine Frau „anbetet“. In solchem Kontext kommt eigentlich niemand auf den Gedanken, dass dabei die Frau oder der Mann „Götzendienst“ betreiben, weil sie ja „einen Menschen anbeten“. Es ist völlig klar, dass weder die Frau ihren Mann, noch der Mann seine Frau, „ALS GOTT anbetet“, sondern vielmehr das Wort „anbeten“ in einem übertragenen Sinne benutzt wird und eine solche „Anbetung“ eines Menschen absolut nichts mit einer „Anbetung als Gott“ zu tun hat.

Eine weitere wichtige Sache ergibt sich fast aus dem gerade Gesagten. Für diese Art von „Anbetung“ - eine Anbetung NICHT als Gott - werden oft auch andere Begriffe als Synonyme benutzt, um gar nicht erst das von vielen vielleicht leicht falsch zu verstehende Wort „anbeten / Anbetung“ zu verwenden. Begriffe wie „Huldigung / huldigen“ werden verwendet, um in solchen Zusammenhängen genau das Gleiche auszudrücken wie „Anbetung / anbeten“, ohne dabei aber ein Missverständnis zu verursachen.

## προσκυνέω - *proskunew*

Nachdem wir bereits festgestellt haben, dass im Deutschen die Wörter „Anbetung / anbeten“ keineswegs ausschließlich für „als Gott anbeten“ benutzt werden, stellt sich nun bei der Betrachtung des Themas die Frage, wie es sich mit dem im griechischen Text benutzten Wort verhält. In den Evangelien wird in den Berichten, die darüber berichten, dass Menschen Jesus „anbeteten“ das Wort προσκυνέω benutzt. Das Wort προσκυνέω hat die Bedeutung von „niederknien, sich niederwerfen, anbeten, verehren“ (vgl. Kassühlke, R., & Newman, B. M. (1997). Kleines Wörterbuch zum Neuen Testament: Griechisch-Deutsch (p. 163). Deutsche Bibelgesellschaft.). Wie man leicht erkennen kann, kann auch das griechische Wort sehr wohl in unterschiedlichem Kontexten mit leicht abweichenden Bedeutungen benutzt werden. Zudem können offensichtlich dann entsprechende Synonyme bei der Übersetzung aus dem Griechischen ins Deutsche benutzt werden.

## Die Weisen aus dem Morgenland

Wir wollen nun eine oft benutzte Stellen aus den Evangelien genauer betrachten, in der dieses Wort vorkommt und die davon handelt, dass Jesus „angebetet“ wurde.

Mt 2,11 (Luther 1984)

und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Mt 2,11 (Elberfelder Bibel)

Und als sie in das Haus gekommen waren, sahen sie das Kind mit Maria, seiner Mutter, und sie fielen nieder und huldigten ihm; und sie öffneten ihre Schätze und opferten ihm Gaben: Gold und Weihrauch und Myrrhe.

Mt 2,11 (Zürcher 1931)

und gingen in das Haus hinein und sahen das Kindlein mit Maria, seiner Mutter. Und sie warfen sich nieder, huldigten ihm, taten ihre Schätze auf und brachten ihm Gaben dar, Gold und Weihrauch und Myrrhe.

Diese Stelle handelt von den Weisen aus dem Morgenland, die einige Zeit nach der Geburt Jesu nach Bethlehem kamen und dort dann „das Kind anbeteten“ bzw. „dem Kind huldigten.“ Die Luther 1984 Bibel, wie viele andere deutsche Übersetzungen auch, übersetzt das griechische Wort προσκυνέω mit „anbeten"; die Elberfelder Bibel und die Zürcher Bibel 1931 übersetzen dagegen dieses Wort mit „huldigen“. Welche Übersetzung ist aber nun korrekt? Eigentlich sind beide Übersetzungen rein sprachlich korrekt, denn das griechische Wort kann mit beiden deutschen Begriffen übersetzt werden, und es ist jeweils der Kontext, der bestimmt, was mit προσκυνέω gemeint ist. Dann stellt sich die Frage, ob möglicherweise eine von beiden Übersetzungen leichter verständlich -- oder anders gesagt: weniger missverständlich -- ist.

Trinitarier argumentieren nun, dass die Tatsache, dass bereits die Weisen aus dem Morgenland Jesus „anbeteten“ darauf hindeutet, dass sie in ihm „den Mensch gewordenen Gott“ erkannten und ihn daher „als Gott anbeteten“. Ist das aber, was in dem biblischen Bericht wirklich gesagt wird, oder ist dies lediglich eine in den Text hinein interpretierte Annahme, um ein bestimmtes vorgefasstes Verständnis von προσκυνέω zu „stützen“?

Die klare Antwort findet sich im Kontext in Matthäus 2.

Mt 2,2 (Luther 1984)

Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten.

Mt 2,2 (Elberfelder Bibel)

Wo ist der König der Juden, der geboren worden ist? Denn wir haben seinen Stern im Morgenland gesehen und sind gekommen, ihm zu huldigen.

Die Aussage der Weisen ist eindeutig: Das Ziel ihrer langen und mühsamen Reise war der „KÖNIG der Juden"! Sie hatten diese Anstrengungen auf sich genommen, um einem KÖNIG zu huldigen, einem KÖNIG Ehre zu erweisen, einen KÖNIG „anzubeten“! Absolut NICHTS in ihren Worten deutet auf das hin, was Trinitarier ihnen unterstellen („dass sie den Mensch gewordenen Gott anbeten wollten“)! Der Kontext macht deutlich, dass es sich bei dieser „Anbetung / Huldigung“ Jesu durch die Weisen NICHT um eine „Anbetung als Gott“ handelt, sondern um eine Ehrerbietung, eine Huldigung, welche die Weisen Jesus als dem KÖNIG der Juden erwiesen.

Wenn man aus dem Kontext korrekt versteht, worum es hier bei dieser „Anbetung / Huldigung“ geht, ergibt sich, dass möglicherweise die Übersetzung mit „huldigen“ weniger missverständlich ist. Aber auch die Übersetzung mit „anbeten“ ist an sich nicht inkorrekt; allerdings führt sie leider oft dazu, dass der Begriff „anbeten“ aufgrund eines falschen Verständnisses mit der in diesem Kontext falschen Bedeutung von „als Gott anbeten“ belegt wird.

## Zusammenfassung

Wenn wir die Sachlage in den biblischen Texten genau beachten und korrekt verstehen, ergibt sich, dass das benutzte griechische Wort προσκυνέω an und für sich die erwähnten unterschiedlichen Bedeutungen haben kann und dass der jeweilige Kontext bestimmt, welche Bedeutung die korrekte ist. Eine „Anbetung als Gott“ gebührt gemäß der biblischen Berichte in der Tat nur dem wahren Gott. Allerdings ist „Anbetung als Gott“ NICHT der einzige Kontext, in dem der Begriff „anbeten“ vorkommt; vielmehr zeigen biblische Berichte auf, dass eine „Anbetung“ auch Menschen zuteil werden kann, ohne dass dies dann biblisch betrachtet „Götzendienst“ ist.

Das erwähnte Beispiel von Jesus und den Weisen aus dem Morgenland zeigt klar und deutlich, dass das Kind (also der Mensch) Jesus „angebetet“ wurde, und dass es sich hierbei um eine „Anbetung ALS KÖNIG“ -- und NICHT um eine „Anbetung als Gott“ -- handelte! Dass Jesus von den Weisen „angebetet“ wurde, bedeutet in keiner Weise, dass Jesus „Gott“ ist! Es ist gut möglich, dass Leute nicht auf die Idee kommen würden, Jesus wäre „als Gott angebetet“ worden, wenn die Übersetzer statt des Wortes „anbeten“ das griechische Wort προσκυνέω mit „huldigen“ oder „Ehre erweisen“ übersetzt hätten.

Bei allen anderen Stellen in den Evangelien, in denen erwähnt wird, dass Menschen Jesus „anbeteten“, verhält es sich auch so, dass in keiner Stelle Jesus „als Gott angebetet“ wird. Vielmehr ergibt sich aus dem jeweiligen Kontext, dass die Leute Jesus jeweils als jemanden erachteten, der eine höhere Stellung als sie selbst hatte, und sie ihm deshalb „huldigten“, „Ehrerbietung erwiesen“, ihn „anbeteten“.

\*\*\*\*\*